Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 232. (Erstes Blatt.) Dienstag, 17. Juni 1902. (Rainer, Adolf.) **29. Jahrgang.**

Der Delegirtentag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiöcese Köln

hat am Sonntag in Crefeld stattgefunden. Dem Jahresbericht sowie einer in der Düsseldorfer Ausstellung, Abtheilung für Wohlfahrtspflege, ausgestellten Wandtafel, welche über die Wirksamkeit der katholischen Arbeitervereine eine anschauliche Uebersicht gibt, entnehmen wir hierüber folgendes.

Der Verband zählt gegenwärtig 114 Vereine mit über 27 000 Mitgliedern, gegen 109 Vereine mit etwa 26 500 Mitgliedern im Vorjahre. 90 Procent der Mitglieder sind Lohnarbeiter, und zwar 75 Procent industrielle Lohnarbeiter; nur 10 Procent sind Handwerker, Geschäftsleute, kleine Beamte. Unter den Aufgaben der Arbeitervereine steht an erster Stelle die religiös-sittliche Hebung der Mitglieder. In vielen Vereinen finden daher während der Advents- und Fastenzeit religiöse Vortragscyklen statt; auch werden an den Tagen des gemeinsamen Sakramentenempfangs, der in 34 Vereinen viermal, in den übrigen zwei- oder dreimal jährlich üblich ist, Standespredigten gehalten. Dem genannten Zweck dient ferner die Verbreitung apologetischer Litteratur, worauf in jüngster Zeit besondere Aufmerksamkeit verwendet wird. Zur Förderung der allgemeinen Bildung werden in den Vereinsversammlungen, welche in der Regel halbmonatlich stattfinden, populäre Vorträge über Wissenswerthes aus Naturwissenschaft, Technik, Geschichte, Völkerkunde, Litteratur, Kunst usw. gehalten. Auch bei den Veranstaltungen zur Unterhaltung, für welche in fast allen Vereinen Gesangs- und Theaterabtheilungen bestehen, wird erfreulicherweise dem Bildungsmoment mehr und mehr Rechnung getragen. Das zeigt sich z. B. in der Zunahme der sog. Lichtbildervorträge, welche sehr instruktiv wirken. Manche Vereine veranstalten Volksbildungsabende oder vereinigen sich mit anderen Vereinen zu öffentlicher Veranstaltung solcher Abende. Bei den Sommerausflügen wird vielfach Bedacht darauf genommen, daß Orte mit hervorragenden Bauwerken, Kunstgegenständen usw. besucht werden. Eigene Bibliotheken haben 23 Vereine, und zwar sind dieselben zu 10 Procent belehrenden, 90 Procent unterhaltenden Inhalts. Der Gesammtbücherbestand beträgt rund 11 000 Bände. Auf die Vermehrung und Ausgestaltung der Bibliotheken wird aber, nach dem letzten Jahresbericht, noch viel zu wenig Gewicht gelegt. Lesezimmer sind mit den Arbeiterhospizen in Köln, Düsseldorf, Essen, M.Gladbach und Gelsenkirchen verbunden.

Besonderes Gewicht wird natürlich auf die sociale Schulung der Mitglieder gelegt. Diesem Zweck dient — von den Bibliotheken und Lesezimmern abgesehen — die Verbreitung socialer Schriften durch die Vereine, ferner die Veranstaltung socialer Vorträge in den Vereinsversammlungen meist mit nachfolgender Diskussion. Der Jahresbericht hebt hervor, daß namentlich auf diesem Gebiete eine sehr rege Thätigkeit in fast allen Vereinen Platz gegriffen hat. Auch die Zahl der socialen Unterrichtskurse ist in stetem Wachsthum und beträgt gegenwärtig 41. Leider kommt es indeß noch vor, daß einzelne Kurse nach kurzem Bestehen wieder eingehen. In den halbmonatlichen Versammlungen der Kurse, an denen durchschnittlich 15 Personen regelmäßig theilnehmen, finden Vortrags- und Diskussionsübungen, vielfach auch schriftliche Uebungen statt. Die meisten Unterrichtskurse haben eigene social-apologetische Bibliotheken, welche an Reichhaltigkeit erfreulicherweise zunehmen. Die Unterrichtskurse halten besondere Delegirtentage ab. Zur Ergänzung der Unterrichtskurse in den einzelnen Vereine dient alljährlich ein volkswirthschaftlicher Kursus von dreimonatlicher Dauer in M.Gladbach, an welchem gewöhnlich 10 bis 15 Arbeiter theilnehmen, um sich zu Arbeitersekretären, Gewerkschaftsführern usw. auszubilden.

Von den sonstigen socialen Einrichtungen der Arbeitervereine sind vor allem die Kasseneinrichtungen zu nennen. Selbständige Sterbekassen haben 70 Vereine mit rund 15 000 Mitgliedern. Dieselben gewähren 30 bis 40 M. Sterbegeld, in 6 Vereinen auch beim Tode der Frau eines Mitgliedes. Selbständige Krankenkassen gibt es in 27 Vereinen mit etwa 3500 Mitgliedern. Im übrigen finden die technisch besser organisirten Centralkassen immer mehr Eingang in den Vereinen. Die Centralsterbekasse Leo (Köln), welche im ganzen 8177 Mitglieder, ein Vermögen von 25 685 M. hat und 85 bezw. 95 M. Sterbegeld gewährt, ist in 15 Vereinen eingeführt. Die Central-Krankengeldzuschußkasse der katholischen Arbeitervereine und christlichen Berufsverbände Deutschlands (Düsseldorf) ist in 27 Arbeitervereinen (des Verbandes Köln) eingeführt. Im ganzen zählte dieselbe 7229 Mitglieder, hat ein Vermögen von 69 038 M. und zahlte 1901 an Krankengeld 114 058 M. für 86 426½ Krankentage. Sparkassen haben 26 Vereine mit 3299 Einlegern und 381 000 M. Guthaben. Manche Vereine besitzen sonstige Unterstützungskassen, Einkaufsgenossenschaften u. s. w. Eine eigene Baugenossenschaft hat der Arbeiterverein Köln-Nippes eingerichtet. Die Zahl der Genossenschaftstheilnehmer beträgt 162; bis jetzt sind 73 Häuser gebaut. In den übrigen Vereinen ist man vielfach bestrebt, durch Betheiligung an Baugenossenschaften, an Wohnungs- oder Miethervereinen, durch Veranstaltung von Wohnungsenqueten usw. die Wohnungsreformbestrebungen zu fördern. Arbeitersekretäre sind bisher in M.Gladbach und Düsseldorf eingerichtet. Manche Vereine unterstützen ferner die lokalen Volksbureaux und Arbeitsnachweiseanstalten finanziell und betheiligen sich an der Verwaltung derselben. Hier und da haben die Vereine besondere Kommissionen für Vermittelung von Beschwerden an die Gewerbeinspektion für die Vorbereitung der Wahlen der Arbeitervertreter bei den Krankenkassen, Schiedsgerichten, Gewerbegerichten usw. Anderswo übernehmen die Socialen Unterrichtskurse die Aufgaben solcher Kommissionen. Zu erwähnen sind endlich noch die Arbeiterhospize in Köln (Annohaus(, Düsseldorf (Paulushaus), Essen (Alfredushaus), M.-Gladbach und Düren. Das Verbandsorgan, die wöchentlich erscheinende „Westdeutsche Arbeiterzeitung", ist in acht Vereinen obligatorisch eingeführt und zählt im ganzen über 9000 Abonnenten

Im allgemeinen kann also die Entwickelung als eine recht günstige bezeichnet werden. Es ist besonders freudig zu begrüßen, daß man in den Arbeitervereinen der Erzdiöcese Köln den ernsten Anforderungen, welche heute an diese Vereine auf socialem wie auf religiösem Gebiete immer dringender herantreten, bereits in weitem Umfang Rechnung zu tragen bestrebt ist. Der Verband der katholischen Arbeitervereine der Kölner Erzdiöcese ist u. W. derjenige gewesen, von dem der erste Antrieb zu einer socialen Ausgestaltung des Programms der kath. Arbeitervereine ausging. Um so mehr müssen die Vereine des Verbandes wetteifern in ihren Bestrebungen zur vollen Verwirklichung dieses Programms. Die Berathungen des Krefelder Delegirtentages werden dazu hoffentlich wieder ein gut Theil beitragen.

Krefeld, 15. Juni 1902.

Die Verhandlungen des achten Delegiertentages begannen um 10 Uhr Vormittags im großen Saale der Erholung. Der Diöcesanpräses der Arbeitervereine der Erzdiöcese Köln, Hr. Dr. Pieper (M.-Gladbach), eröffnete die Berathungen mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit und Bedeutung des diesmaligen Delegiertentages. Sodann widmete Redner dem verstorbenen Hrn. Erzbischof Hubertus einen warmen Nachruf, in dem er besonders der Verdienste des Verewigten um die Sache der Arbeitervereine gedachte.

Hierauf erstattete Hr. Generalsekretär Müller den Jahresbericht (Siehe oben). An denselben schloß sich eine längere Diskussion an, in welcher die einzelnen Vertreter manche Winke zur Hebung des Vereinslebens gaben. Im besonderen wurde der obligatorischen Einführung des Verbandsorgans, der „Westdeutschen Arbeiterzeitung", das Wort geredet und die Pflege der Unterrichtskurse empfohlen.

Die Delegirten traten dann dem Beschlusse der Präsideskonferenz, eine Papst Leo-Jubiläumsstiftung zur Ausbildung von Arbeitern ins Leben zu rufen, einstimmig bei und bestimmten, daß jedes Mitglied der Vereine zur Begründung dieses Fonds 10 Pfg. beisteuere.

Auf Antrag der Arbeitervereine Köln wurde folgende Resolution einstimmig unter lebhaftem Beifall angenommen:

Der Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiöcese Köln erklärt gegenüber den in jüngster Zeit aufgetretenen Bestrebungen der Gründung katholischer Gewerkschaften:

1. daß er nach wie vor an den Beschlüssen des Delegiertentages zu Essen festhält, nach welchen Gewerkschaften auf christicher interkonfessioneller und politischer Grundlage das beste Mittel zur Erreichung einer starken, leistungsfähigen Standesorganisation für die christlichen Arbeiter sind;

2. daß die bisherige Entwickelung der christlichen Gewerkschaften keine Veranlassung gibt, eine andere Stellung einzunehmen, vielmehr die katholischen Arbeiter dringend aufgefordert werden müssen, noch mehr als bisher die christlichen Gewerkschaften zu unterstützen und sich durch praktische Mitarbeit an der Lösung der gewerkschaftlichen Aufgabe zu bethätigen.

Hierauf trat gegen 1 Uhr die Mittagspause ein. Die Delegierten vereinigten sich in der Unitas zu einem gemeinsamen Mittagsmahle.

Am Nachmittag 2½ Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Referat über die Frage: „Welche Aufgaben stehen den katholischen Arbeitervereinen gegenüber den Angriffen des Irrglaubens und Unglaubens zu, welche sich in gegenwärtiger Zeit gegen die katholische Kirche geltend machen?

Zur Annahme gelangte einstimmig folgende Resolution:

„Der achte Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine in der Erzdiöcese Köln erklärt es für eine Ehrensache der katholischen Arbeitervereine, gegenüber den gegenwärtig in besonderer Weise sich regenden Angriffen auf Christenthum und Kirche ihre Mitglieder zu einem treuen Festhalten an den Lehren ihres heiligen Glaubens und zu einer praktischen Bethätigung derselben durch ein wahrhaft christliches Leben immerfort anzuhalten. Insbesondere fordert der Delegiertentag die Vorstände der Vereine auf, die Abwehr gegnerischer Angriffe auf Religion und Kirche den jeweiligen örtlichen Verhältnissen entsprechend zu organisieren durch apologetische Vorträge, in Versammlungen und Unterrichtskursen, durch Verbreitung einer volksthümlichen apologetischen Litteratur und durch angemesse Artikel in der Presse. Ueberhaupt werden die Vereine gut thun, durch Belehrung mit Wort und Schrift die religiöse Bildung gerade in der Richtung

---

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May,
preisgekrönte Verfasserin
von „Unter der Königskrone" und „Wie es endete"

57) (Nachdruck verboten.)

Freyenegg bemerkte kaum den Gönnerton Gellners, über den er sonst gelacht haben würde, sondern fragte lebhaft: „Na, was meint Ihre Braut? Deren Meinung interessirt mich allerdings."

„Nicht wahr? Sie ist ungewöhnlich klug und scharfsinnig. Ja, sie sagte also, es würde bei der Umsicht und Thätigkeit Milas gar nicht lange dauern, und die Fabrik würde ihr allein gehören."

„Weiter nichts?" Freyenegg wandte sich verdrießlich ab. „Ich hatte eine andere Weisheit von Fräulein Wally erwartet. Indeß, sie wird Ihnen nicht alle ihre Klugheitsschätze anvertrauen."

„Erlauben Sie, Freyenegg, Sie werden beleidigend."

„Bester Gellner, nehmen Sie es nur nicht tragisch, ich bitte Sie. Freuen Sie sich, daß Fräulein Wally Sie gewählt hat und vermessen Sie sich nicht, von dem Geistesleben ihrer Braut mehr kennen zu wollen, als sie selbst Ihnen zu offenbaren für gut findet. Wir lernen die Frauen doch niemals völlig verstehen, glauben Sie mir. Ich habe beim Frauenstudium so viel Lehrgeld bezahlt, daß meine Seele beinahe insolvent geworden ist, aber ausstudirt habe ich deswegen doch nicht," und damit ließ er den ehrlichen Gellner stehen, der ihm verblüfft nachschaute. —

Dr. Thielemann hatte aus Philadelphia an Frau Runk ein Beileidsschreiben gerichtet und Gellner hatte gleichzeitig von ihm die uneingeschränkte Vollmacht erhalten, ihn in dem Konkurse zu vertreten, was Hans mit großer Wichtigkeit und großem Nachdrucke that. Es gab aber nicht viel zu vertreten. Die Gläubiger hatten sich ja bald geeinigt, die beiden Käuferinnen erhielten die Fabrik wie sie lag und stand um einen annehmbaren Preis; allerdings ergab das nur eine geringe Quote für den einzelnen Gläubiger, aber da sich kein anderes Vermögen vorfand und der Schuldner todt war, mußten sie sich in das Unabänderliche fügen.

Daß Mila mit Frau Runk gemeinschaftlich die Fabrik gekauft, hatten sowohl Frau Runk, wie Tante Betty und Gellner an Richard geschrieben — er jedoch berührte dieses Ereigniß in seinem Briefe an Frau Runk mit keinem Worte. Nur in einem Schreiben an Tante Betty erwähnte er, daß er wünsche, Mila möge in diesem so ausgedehnten Wirkungskreise die erhoffte Befriedigung finden. Nichts weiter, und alle übrigen Mittheilungen klangen gereizt und bitter.

Frau Runk hatte ihren Brief Mila vorgelesen und dann hastig gefragt: „Nun, was sagen Sie dazu, daß sich Dr. Thielemann über unsern Kauf so ausschweigt?" Das „Nichts" Milas hatte Frau Runk wirklich übelgenommen, aber schon auf der Treppe lächelte sie wieder vor sich hin und meinte: „Ich habe doch recht."

Die Ausgleichsverhandlungen hatten nicht zuviel Zeit beansprucht; schon nach einem halben Jahre übernahmen Frau Runk und Mila die Fabrik vollständig als ihr Eigenthum und bald schaltete Mila unumschränkt als Herrin in denselben Räumen, die sie zuerst als bescheidene Untergebene betreten und in denen sie so manches gelernt und erlebt hatte.

Die meisten Leute blieben in der Fabrik, selbstverständlich auch Kronitz, der vor Vergnügen über das „Fräulein Chef" strahlte, wenn auch Freyenegg ihm weissagte, seine Braut werde sein Verbleiben in seiner Stellung nicht dulden, sobald sie nur erst einmal das „Fräulein Chef" gesehen haben würde.

„Meine Braut ist nicht eifersüchtig," lachte Dr. Kronitz. „Uebrigens, wenn Anna einmal das Fräulein zu sehen bekäme, würde sie sofort erkennen, daß sie nichts für mich zu fürchten hat. Ich bewundere das Fräulein außerordentlich, aber — sie ist mir zu kühl, und sie — na, aus so kleinen Leuten wie ich, macht sie sich mit ihrer Hoheit nichts," setzte der junge Mann mit anerkennenswerther Bescheidenheit hinzu. Gellner trat wieder in die Fabrik als Buchhalter ein und war glücklich darüber.

Es war ein Tag stolzen Triumphes für Betty, die ebenfalls zugegen war, da Frau Runk Mila Dombrowsky dem versammelten Personal der Fabrik als die neue Herrin vorstellte. Frau Runk wollte nämlich nur „stille Theilhaberin" sein und bleiben.

Arbeiter und Arbeiterinnen trugen ihren Sonntagsstaat, sie freuten sich alle herzlich über diese Wendung der Dinge, denn alle hofften von der neuen Herrschaft, von Mila besonders, die sie alle kannten und die gleichzeitig ihre Direktorin sein würde, einen günstigen Einfluß auf ihre Verhältnisse. Die Herren waren in feierlichem Schwarz erschienen, Gellner sogar mit weißer Kravatte, fürchterlich steifer Hemdenbrust und zu engem Halskragen, so daß sein gutes, ehrliches Gesicht von der Unmöglichkeit, den Kopf zu bewegen, beängstigend geröthet war. Nachdem die Verstellung durch Frau Runk geschehen war, sprach Mila, die sich ungewöhnlich bewegt fühlte, herzliche Worte voll schlichter Wärme zu allen Angehörigen der Fabrik. „Sie wolle ihnen allen gegenüber ihre Pflicht thun, etwas Besseres könne sie ihnen nicht versprechen."

Dann begrüßte Dr. Kronitz die neue Herrin und Direktorin Namens des Bureau-Personals, und einer der ältesten Arbeiter that das Gleiche im Namen der Arbeiterschaft. Gellner zupfte und zerrte mittlerweile so aufgeregt an seinem Kragen, daß der Stoff, wenn er nicht gar so steif gestärkt gewesen, sicher gerissen wäre. Wally, die es sich wie Freyenegg ausgebeten hatte, auch dabei sein zu dürfen, bewegte sich unbemerkt in seine Nähe und fragte ihn flüsternd, ob er den Kragen als Opfergabe Mila zu Füßen legen wolle, worauf er, beleidigt, seiner Kravatte einen letzten Ruck gab, so daß sie anstatt horizontal vertikal stand. Nach der schlichten Rede des Arbeiters fühlte Gellner plötzlich den unbezwinglichen Drang, durch irgend welche bei derartigen Anlässen übliche Freuden-Kundgebung die Feier würdig zu schließen. Im Zweifel indeß, welcher der giltigen Rufe, die seine Gedankenflucht ihm blitzschnell zur Auswahl boten, von „Hoch", „Heil" und „Vivat" bis zum „Hipp, Hipp, Hurrah" des Ruderklubs, bei dieser Gelegenheit der passendste sei, nahm er in der Verwirrung von jedem etwas, und die erstaunten Zuhörer hörten ihn in begeisterte Rufe ausbrechen, die schließlich in einem Hurrah endeten, das ihm übrigens beinahe in der Kehle stecken geblieben wäre, weil seine entsetzte Braut ihn am Aermel zupfte.

Mila aber schüttelte ihm herzlich die Hände und dankte ihm lächelnd — er fand dieses Lächeln „sonnengoldig" — und dann sprach sie noch einige gütige Worte zu den Arbeitern, die einen freien Tag bekamen, und lud sie ein, sich das im Fabrikhof vorbereitete Frühstück schmecken zu lassen, was natürlich die gute Stimmung der Leute für die neue Herrin noch wesentlich erhöhte.

Die Herren aber bat Frau Runk zu einem Abendbrod in ihrer Döblinger Villa und auch Herr und Frau Dr. Habel nahmen an der kleinen Festlichkeit Theil, die ganz unerwartet gemüthlich verlief. Niemand hatte durch eine Ablehnung Frau Runk kränken wollen, und doch hatte Jeder gefürchtet, daß Gedanken an den Todten die Stimmung trüben würde. Frau Runk war aber längst mit „Erinnerungen" fertig geworden, wenn es überhaupt dergleichen für sie gab, und hatte ihre Gäste so unbefangen heiter begrüßt, daß damit der Ton des Festes sofort gegeben war. Dem ersten Trinkspruche, den Dr. Habel auf die freundliche Wirthin ausbrachte, folgten in bunter Reihe ernste und heitere Toaste, und die neuen Besitzerinnen der Fabrik, „die neue Herrin" und das „Fräulein Direktor" wurden bald mehr, bald minder schwungvoll gefeiert.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Bescheiden.** Fremder (zum Kastellan, der ihm das Schloß gezeigt hat): „Ich würde ihnen gern ein Trinkgeld geben — aber ich habe leider nur ein Zwanzigmarkstück bei mir!" — Kastellan: „O bitte, das genügt!"

zu vertiefen, in welcher sich die gegenwärtigen Angriffe gegen Christenthum und Kirche geltend machen."

Ueber die Frage: Welche Mittel sind gegenwärtig den katholischen Arbeitervereinen in besonderer Weise zu empfehlen, um mitzuwirken an der Hebung der Volksbildung, zumal unter den arbeitenden Ständen? gab Generalsekretär Müller ein kurzes Referat, indem er auf die Einzelheiten der Organisation von Volksbildungsabenden einging. Dieselben dürften nur ein erstklassiges Programm bieten, das in seiner künstlerischen Durchführung bildend wirken müsse. Bei diesen Volksbildungsabenden, für welche auch Gesellenvereine, Jünglingsvereine und Arbeiterinnenvereine zu interessieren seien, dürften geistige Getränke nicht verabfolgt werden.

Hr. Bezirkspräses Schüller (Köln) referierte über das Thema: Auf welche Weise können unsere Arbeitervereine die Einrichtung einer organisierten Kolportage anregen und fördern?

Darauf kam folgende Resolution zur Annahme: Der achte Delegirtentag der katholischen Arbeitervereine in der Erzdiöcese Köln erinnert die einzelnen Vereine an die Mahnung des vorjährigen Deligirtentages, auf die Hebung der geistigen Bildung ihrer Mitglieder nach Kräften bedacht zu sein, und empfiehlt neben der Pflege der schon zu diesem Zwecke bestehenden Einrichtungen (Vorträge, Unterrichtskurse, Bibliotheken, Volksbildungsabende) thunlichst darauf hinzuwirken, daß durch Einrichtung einer einheitlich organisirten Kolportage dem Einflusse einer glaubens- und sittenlosen oder sonstwie verderblichen Lektüre entgegengearbeitet und die Verbreitung solcher Bücher und Schriften gefördert wird, welche auf dem Wege gediegener Belehrung oder edler geistiger Unterhaltung wahrhaft zu bilden vermögen.

Zum letzten Punkte der Tagesordnung betreffend die Genossenschaftsbewegung lag folgende Resolution vor: „Der 8. Delegirtentag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiöcese Köln hält die unter den christlichen Arbeitern erstehenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften für ein geeignetes Mittel zur Förderung der materiellen Lage, des Gefühles der Zusammengehörigkeit und des Triebes zur Sparsamkeit unter den arbeitenden Ständen. Der Delegirtentag betrachtet es jedoch nicht als zweckmäßig, die Gründung und Einrichtung genannter Genossenschaften mit der Organisation der Arbeitervereine oder der Gewerkschaften zu verbinden, da hierdurch einerseits die Arbeitervereine wie die Gewerkschaften in der Verfolgung ihrer Aufgaben gehemmt, anderseits die Genossenschaften auf eine zu geringe Mitgliederzahl beschränkt und damit für immer in ihrer Entwickelung behindert würden."

Zum Orte des nächstjährigen Delegirtentages wählte die Versammlung Köln. Weiter beschloß sie, ein Huldigungstelegramm an den h. Vater abzusenden.

In seinem Schlußworte dankte der Diöcesanpräses, Herr Dr. Pieper, für das rege Interesse, das bei den Berathungen obgewaltet, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß reicher Segen aus dem diesjährigen Delegirtentage erblühen möge.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni.

* **Graf Waldersee** reist, wie aus Hannover berichtet wird, auf Einladung König Eduards zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London. In seiner Begleitung wird sich sein Neffe, Major Graf Waldersee, befinden, der als Generalstabsoffizier dem Generalstabe des Generalfeldmarschalls zugetheilt ist.

* **Herr v. Miquel und die Kanalvorlage.** Was man längst vermuthet und behauptet hatte, daß Herr v. Miquel in der Canalfrage ein falsches Spiel gespielt hat, das wird durch einen Aufsatz des Abgeordneten v. Zedlitz-Neukirch bestätigt. Abgeordneter v. Zedlitz hat bekanntlich, als er noch vortragender Rath in dem Ministerium des Herrn von Thielen war, in der Post und anderweitig die Canalvorlage heftig bekämpft. Jetzt gesteht er offen ein, daß dies auf Wunsch des Herrn v. Miquel geschehen sei. Dieser habe „in den Anfangsstadien des Canalstreits den Wunsch zu erkennen gegeben, es möchten die sachlichen Gründe, von denen die Gegner der Canalvorlage sich bestimmen ließen, in der Presse sachgemäßen Ausdruck finden." — Ein Minister stachelt also, wie die „Freis. Ztg." dazu bemerkt, den Untergebenen eines anderen Ministers auf, in der Presse eine wichtige Vorlage des Gesammtministeriums heftig zu bekämpfen. Daraus, daß Herr v. Zedlitz hier wie in anderen Fällen nur ein Instrument des Herrn v. Miquel gewesen ist, erklärt es sich auch, daß Herr v. Miquel, trotzdem ihm die Haltung des Herrn v. Zedlitz in der Presse bekannt war, ihn gerade um diese Zeit zum Präsidenten der Seehandlung befördert hat. Als es dann im August 1899 bei der Canalvorlage zum Klappen kam, gab Herr v. Miquel seinen Freund Zedlitz preis, und derselbe mußte seine Pensionirung als Präsident der Seehandlung nachsuchen.

* **Sibyllenort,** 16. Juni. Der heute Abend 9 Uhr ausgegebene Bericht lautet: Eine Besserung im Befinden des Königs von Sachsen ist auch im Laufe des Tages nicht eingetreten. Die Erscheinungen der Schwäche dauern fort.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest,** 15. Juni. Etwa tausend Handelsangestellte erzwangen heute durch Demonstrationen auf der Straße in gewaltsamer Weise die strengste Einhaltung der Sonntagsruhe; alle Geschäfte wurden gesperrt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Frankreich.

* **In Frankreich** herrscht große Aufregung über den Sozialdemokraten Jaurès und dessen Bemerkung über die Nothwendigkeit des Verzichts auf den Revanchegedanken. Diese Aufregung über Jaurès erklärt der „Radical" wie folgt: „Es gibt nur eine Stimme, um Jaurès zu tadeln. Gewiß — sagte man in den Wandelgängen —, er hat ein schönes Talent, schade nur, daß er so ungeschickt ist, auszusprechen, was alle Welt denkt!"

* **Ein hochgestellter französischer General** ist wegen einer nichtmilitärischen Angelegenheit vor das Disziplinargericht gestellt worden. Nach der „Laterne" handelt es sich um General Bonnal, früheren Kriegsschul-Direktor und Mitglied des technischen Komitees des Generalstabes der Infanterie, gegen den Anzeige wegen Erbschleicherei erstattet sei. Das Urtheil des Disziplinargerichts sei bereits dem Kriegsminister unterbreitet, welcher die endgiltige Entscheidung zu treffen habe. Das Blatt verlangt, daß diese möglichst rasch bekannt gegeben werde, damit auf Bonnal, falls er unschuldig sei, nicht länger Verdacht falle.

England

* **König Eduard,** der sich bekanntlich zur Kur nach Marienbad begeben und dann auch Homburg besuchen wird, soll, wie die „Birmingham Post" erfährt, von Kaiser Wilhelm zu einem längeren Besuche auf einem der kaiserlichen Schlösser eingeladen worden sein. Die Einladung, heißt es weiter, wird wahrscheinlich angenommen werden.

* **London,** 16. Juni. An der heute festgesetzten Truppenschau über 31000 Mann in Aldershot konnte der König nicht theilnehmen; er blieb im Zimmer und ließ sich durch den Prinzen von Wales vertreten. Die Königin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie wohnten dem militärischen Schauspiel in geschlossenem Wagen bei. Während der ganzen Zeit regnete es heftig. Wie später aus Schloß Windsor gemeldet wird, befindet sich der König heute viel besser als gestern und trifft den bisherigen Bestimmungen entsprechend heute Abend um 6 Uhr auf Schloß Windsor ein.

Rußland.

* **Die Ernte-Aussichten** sind für große Theile des Reichs überaus günstig; sie wären es noch mehr, wenn man überall hätte mit der nothwendigen Sorgfalt die Aecker bestellen können. Es leuchtet ein, daß die Regierung die erfreulichen Nachrichten um so lieber hört, als eine gute Ernte das beste, vielleicht einzige Mittel ist, der Unruhen Herr zu werden. Aus einigen kaspischen Kreisen wird jedoch gemeldet, daß Regenmangel und Heuschrecken die Aussaat vernichtet haben.

Amerika.

* **New-York,** 15. Juni. Der „New-York-Herald" bezeichnet auf Grund von Spezialmeldungen die wirthschaftlichen Zustände auf Cuba als unhaltbar und die „Tribune" erklärt, die Cubaner erwogen die Abschließung eines Gegenseitigkeitsvertrages mit England.

Der Schiffsbautrust kaufte die Werke der Bethlehem Steel Company an, deren Etablissements nur durch diejenigen des Stahltrusts an Leistungsfähigkeit erreicht werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Juni.

Im Abgeordnetenhause hatten heute die freisinnigen Gegner des Fleischbeschaugesetzes die Absicht, noch in letzter Stunde durch Beantragung namentlicher Gesammtabstimmung das Zustandekommen dieses Gesetzes zu verhindern, da dieselbe voraussichtlich Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben haben würde. Sie waren aber nicht im stande, ihre Absicht auszuführen, da sie selbst zu schwach vertreten waren, so daß sie die zur Unterstützung ihres Antrages erforderliche Anzahl von 50 Stimmen nicht zusammenbrachten. Der Entwurf wurde nach längerer Debatte, welche aber keine neuen Gesichtspunkte zum Vorschein brachte, in dritter Lesung und in der Gesammtabstimmung in der Fassung der zweiten Lesung unverändert angenommen, auch die vielumstrittenen Paragraphen 4 und 13, welche die Bestimmungen über die doppelte Fleischuntersuchung und über die dafür zu erhebenden Gebühren enthalten. Um dem zu erwartenden Widerstand des Herrenhauses gegen diese beiden Paragraphen die Spitze abzubrechen, nahm die aus Konservativen, Freikonservativen und Centrum bestehende Mehrheit des Abgeordnetenhauses einen Zusatz an, wonach der Paragraph 4 erst am 1. Oktober 1904 in Kraft tritt, während im übrigen das Gesetz zugleich mit dem Reichsgesetz am 1. April 1903 in Kraft treten wird. Es soll dadurch den in Betracht kommenden Gemeinden Zeit gelassen werden, zu überlegen, wie sie den ihnen entstehenden Ausfall an Beschaugebühren anderweitig decken können. Da auch die Regierung durch den Mund des Ministers des Innern sich mit dieser Fassung einverstanden erklärte, ist nunmehr zu erwarten, daß die Mehrheit des Herrenhauses trotz dem Widerspruch der Oberbürgermeister dem Gesetz ebenfalls ihre Zustimmung ertheilen wird. Da übrigens der Minister v. Hammerstein angekündigt hat, daß die Regierung voraussichtlich schon in der nächsten Session dem Landtage einen Gesetzentwurf über Schlachthäuser vorlegen wird, so wird der Paragraph 4 vielleicht überhaupt nicht in Kraft treten.

Unter den Gegnern der Vorlage hatte auch der nationalliberale Abg. Sattler den Mund sehr voll genommen und dagegen protestiert, daß ein Gesetz von solcher Tragweite „Hals über Kopf" am Schluß der Session erledigt werden solle. Ihm erwiederte darauf sehr zutreffend und unter lebhaftem Beifall seiner Parteifreunde der Centrumsabgeordnete Herold, daß doch auch die Polenvorlage dem Hause erst so spät vorgelegt worden sei, und daß Abg. Sattler gegen deren Verabschiedung keine Bedenken erhoben habe, obwohl dieselbe doch auch von einer noch weit größeren Tragweite gewesen sei als das Fleischbeschaugesetz. Morgen wird das Haus noch eine kurze geschäftliche Sitzung abhalten, um den Rest der Petitionen zu erledigen. Wenn das Herrenhaus dann keine Schwierigkeiten mehr macht, wird voraussichtlich am Mittwoch die Session geschlossen werden können.

Zum Friedensschluß.

Präsident Krüger

wird in Utrecht seinen dauernden Wohnsitz nehmen. Seine Tochter, Frau Eloff, wird bei ihm bleiben; ihr Mann dagegen kehrt zur Wiederaufnahme seiner Geschäfte nach Transvaal zurück.

Besuch der Burenführer in Europa.

Außer Louis Botha, Dewet und Delarey werden auch General Lukas Meyer und Staatssekretär Reitz, die Krüger einen Besuch abstatten wollen, nach Europa kommen. Es heißt, daß sie den Auftrag haben, den früheren Präsidenten zu veranlassen, den Vertrag von Pretoria anzuerkennen und auf sein Gut bei Rustenburg zurückzukehren.

Die Uebergabe der Oranjefreistaater.

In Reitz gaben viele Buren ihrer Freude über den Friedensschluß Ausdruck. Von den 2000 Mann, die sich dort ergaben, hatte fast jeder ein Gewehr, viele aber nicht eine einzige Patrone. Der Gesammtpatronenvorrath ergab nicht mehr als 25 Patronen auf den Kopf. Fast alle Leute waren mit dem englichen Gewehr bewaffnet. (?) Sie erklärten, daß sie fast alle Mausergewehre durch Cronje's Gefangennahme bei Paardeberg, durch Prinsloos Ergebung bei Brandwater Basin und durch andere große Kämpfe eingebüßt hätten. Die Mehrzahl der Buren steht im Alter von 16 bis 30 Jahren. Es befanden sich unter ihnen aber auch Knaben im Alter von 11 bis 16 Jahren. Dewet erklärte, daß diese Knaben sich als die besten Kämpfer erwiesen hätten. Die Aeltesten in Dewets Heer waren etwa 70 Jahre alt. In Kroonstadt fand die Uebergabe von 800 Mann bei strömendem Regen statt. General Dewet ermahnte die Leute in einer Ansprache zur Treue gegen die neue Regierung. Die sich hier ergebenden Commandos waren die von Kroonstad und Hoopstad. Einige der ältern Buren besaßen keine Waffen, dagegen waren viele der jüngsten Burschen mit Gewehren ausgerüstet. Auch hier betonte Dewet, daß die Knaben die besten Kämpfer gewesen seien. Sie hätten häufig noch Stellungen vertheidigt, nachdem die ältern Buren sie längst geräumt hatten. Die Leute der Commandos waren zum Theil recht eigenthümlich gekleidet. Anzüge aus Fellen waren nicht selten. Ein Bur hatte sich aus einem Kofferüberzug ein Paar Stiefel gemacht. Ein anderer trug einen Hut, den er aus der Haut eines Kuhmagens verfertigt hatte. Auffällig war auch in Kroonstad der geringe Munitionsvorrath, der zur Ablieferung gelangte. Die Leute erklärten allerdings, daß sie nach Bekanntwerden des Friedensschlusses ihre Patronen auf Wild verschossen hätten. Die Pferde waren in ziemlich gutem Zustande. Die Commandos brachten einige Dutzend Karren und eine Anzahl Frauen mit.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 17. Juni.

✝ **Im St. Josephskloster** wurden gestern durch den Extraordinarius Herrn Dr. Blank in Vertretung des erkrankten Herrn Oberpfarrer 10 Postulantinnen eingekleidet, 7 Novizen legten die Gelübde ab.

□ **Der gestern abgehaltene Grasverkauf** des Reitervereins brachte 5258 Mark, gegen 4733 Mark im Vorjahre, ein.

Sonderzug. Das Marstall-Commando Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin traf gestern Morgen gegen 10 Uhr mittelst Sonderzug von Berlin hier ein. Der Sonderzug beförderte in Begleitung von Officianten und Stallleuten Pferde und Equipagen und fuhr von hier getheilt in zwei Zügen nach Aachen und Mörs weiter.

✝ **Der Kriegs-Veteranen-Verein,** welcher sich noch immer einer Mitgliederzahl von 150 Köpfen erfreut, hielt gestern im Saale des Kameraden Lowey eine Monatsversammlung ab, wozu die Angehörigen der Mitglieder eingeladen und auch zahlreich erschienen waren, so daß gegen 5½ Uhr vom Vorsitzenden, Kameraden Servaes, die Versammlung eröffnet werden konnte. Nachdem das Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. verklungen und noch einige kleine Mittheilungen erledigt waren, wurde zum Preiskegeln übergegangen, wozu vom Vorstand 30 hübsche Preise ausgeworfen waren. Auch ein Damenkegeln wurde arrangirt und nahm einen recht animierten Verlauf. Während die Alten sich mit dem Kegelschieben amüsirten, wurde von der jüngeren Generation dem Tanzvergnügen gehuldigt. Gegen 10 Uhr wurde die durch keinen Mißton gestörte Versammlung geschlossen.

♫ **Gesellschaft „Schützenluft".** Am künftigen Sonntag unternimmt die hiesige Gesellschaft „Schützenluft" ihren großen Ausflug nach dem Mühlenbusch (Restaurant H. Herter) und zwar sind für diesen Zweck bereits schon vier von den größten Breaks gemiethet. Die Abfahrt findet um 12½ Uhr vom Restaurant Koppenburg, Crefelderstraße, aus statt und wird pünktlich abgefahren. Im Uebrigen verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat in der nächsten Samstagsnummer dieser Zeitung.

Das Jägercorps machte am Sonntag unter Führung seines Majors, Herrn Wegmann, eine Marschübung über Weißenberg nach Heerdt, Abends fand im Saale des Hotel Berghaus ein Tanzkränzchen statt.

♫ **Concert.** Die italienische Kapelle Rossini di Roma, welche Donnerstag den 19. Juni bei günstiger Witterung im Garten des Hotel-Restaurant J. Pilartz ein philharmonisches Concert veranstaltet, spielt z. B. mit großem Erfolge in der Düsseldorfer Ausstellung, sowie im Grand-Restaurant Schapitz „Zum Adler" und erfreut sich eines kolossalen Beifalls.

(Eingesandt.)

€ **Ueberfall.** Ein Metzger wurde Nachts auf dem Nachhausewege in der Clarissenstraße von drei Personen überfallen, die ihm die Uhr aus der Tasche rissen und dann eilends die Flucht ergriffen.

♀ **Diebstahl.** Aus dem Flur einer Wirthschaft an der Furtherstraße wurde ein Fahrrad gestohlen.

Betrug. Betrogen wurde ein Kostgeber von einem italienischen Arbeiter. Dieser aß und trank eine Zeit lang gut, entlieh von seinem Kostherrn und Collegen unter einem nichtigen Vorwande größere Geldbeträge und eine Taschenuhr und verschwand dann bei Nacht und Nebel.

□ **Roheit.** Ein auswärtiger Tagelöhner fiel auf der Düsseldorferstraße ohne Grund über ein Ehepaar her und versetzte dem Ehemann mit einem Messer 2 Stiche in den Kopf und mehrere in den Rücken. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht gefährlicher Natur. Als die Angegriffenen flüchteten, bombardirte der Thäter ihre Wohnung mit Steinen.

* **Aus Köln wird gemeldet:** Das schwere Gewitter, das sich am Sonntag Nachmittag in unserer Gegend zusammenzog, ging in der Hauptentladung über die Ortschaften Zündorf, Ensen und Porz nieder, taubeneiergroße Hagelschlossen richteten Verheerungen an Feldfrüchten und den Gebäuden an. Zahllose Fensterscheiben wurden zertrümmert.

* **Heerdt,** 16. Juni. (Ueberfall) Der Polizei-Commissar Daub wurde am vergangenen Samstag gegen 11 Uhr Abends von einigen Arbeitern in der Himgasse überfallen und schwer mißhandelt. Die Thäter sind ermittelt und sitzen schon hinter Schloß und Riegel. Sie sind alle zu Neuß wohnhaft.

Büderich, 16. Juni. Gefährlicher Sturz. Am Samstag Abend stürzte ein Arbeiter auf der Baustätte des neuen Schulhauses von einem etwa 9 m hohen Gerüst herab und wurde nach Heerdt ins Krankenhaus geschafft. Dem Vernehmen nach soll dieser gefährliche Sturz dem Getroffenen keine großen äußern Verletzungen eingebracht haben.

✕ **Aldenhoven,** 17. Juni. Am verflossenen Sonntag vereinigten sich im Saale des Wirthes Joh. Engels die Mitglieder der St. Sebastianus-Bruderschaft der Pfarre Bedburdyck zu einer Generalversammlung. Nachdem der Oberst, Herr Danes-Wallrath, die Versammlung eröffnete, verlas der Schriftführer den Jahresbericht von 1901, und es ergab sich, daß die Zahl der Brüder 218 beträgt (die außerhalb der Pfarre wohnenden Brüder sind nicht mitgezählt). Der Oberst stellte darauf das Schützenfest zur Debatte. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für Aufzug, und zwar soll derselbe an Glanz und Ausdehnung großartig werden. Gegen 9 Uhr fand die Sitzung ihren Abschluß. Es steht zu erwarten, daß jeder sich bemüht, sein Bestes aufzubieten, um dem diesjährigen Schützenzuge unter dem schneidigen Oberst Daners den alten, bewährten Glanz zu verleihen, zumal in dem letzten Jahre kein Schützenfest gefeiert worden ist.

Morken-Harff, 17. Juni. Dem Dirigenten, Herrn Tobias, des „Männer-Gesangvereins des Bürgerschützen-Vereins Morken" ist in der Nacht von Sonntag auf Montag ein schweres Unglück zugestoßen. Genannter Verein fuhr Sonntag Morgen um 6 Uhr in der Stärke von etwa 40 Mann per Bahn über Grevenbroich nach Königswinter um gemeinschaftlich das Siebengebirge mit seinen Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Der Verein wurde, da auf Harff zu kein Zug mehr verkehrte, in Grevenbroich per Wagen abgeholt. Der Wagen mit dem Vorstande, worunter sich auch Herr Tobias befand, fuhr bis halbwegs Gustorf zuletzt. Als jedoch das Pferd sehr unruhig wurde, fuhr man an den Uebrigen vorbei. Das Pferd ging nun dem Führer durch und Herr Tobias, der die Gefahr erkannte, sprang ab, kam jedoch so unglücklich zu Fall, daß er besinnungslos in ein Haus gebracht werden mußte. Derselbe liegt jetzt in Folge eines Schädelbruchs und Magenverblutung ernstlich gefährdet im Krankenhause zu Gustorf. Das Pferd lief mit dem Wagen an die Kirchhofsmauer in Gustorf, der Wagen zerschellte, die Insassen kamen jedoch mit theilweise geringen Verletzungen davon. Die Theilnahme an dem traurigen Vorfall ist hier allgemein, da Herr Tobias sich einer großen Beliebtheit erfreute.

□ **Korschenbroich,** 17. Juni. Eine schreckliche Familientragödie hat sich hier ereignet. Der etwa 30jährige geisteskranke Sohn des Seidenwebers J., der bisher als ungefährlich galt, hat gestern Nachmittag, als seine 66jährige Mutter im Garten arbeitete, dieser mit einer Hacke oder Schaufel auf den Kopf geschlagen und so schwer verletzt, daß die Frau gestern Abend schon gestorben ist.

* **Düsseldorf,** 15. Juni. (Gewerbeaufsichtsbericht.) Aus dem soeben veröffentlichten Bericht des Gewerbeaufsichtsbeamten für den Regierungsbezirk Düsseldorf heben wir folgendes hervor: Die Zahl der vorgenommenen Revisionen ist gegen das Vorjahr von 7687 auf 7491 zurückgegangen. Die Stellung der Aufsichtsbeamten zu den Arbeitgebern kann fortdauernd in allen Bezirken als recht befriedigend bezeichnet werden, und in erfreulicher Weise bringen auch die Arbeiter der Gewerbeaufsicht von Jahr steigendes Vertrauen entgegen. Die Zahl der Arbeiterbesuche in den Gewerbeinspectionsbureaux ist im Vergleich zum Vorjahre nicht unerheblich gestiegen. Zahlreich sind ferner die Fälle, in denen auf schriftlichem Wege Mißstände und Ungehörigkeiten in gewerblichen Anlagen seitens einzelner Arbeiter zur Kenntniß der zuständigen Aufsichtsstellen gebracht werden. Auch die Vorstände und Vertreter von Vereinen und Fachorganisationen der Arbeiter gehen immer mehr dazu über, ihnen bekannt gewordene Gesetzwidrigkeiten und Unzuträglichkeiten aus Gewerbebetrieben schriftlich oder mündlich den Aufsichtsbeamten mitzutheilen. Für das wachsende Vertrauen der Arbeiter zu den Organen der Gewerbeaufsicht spricht auch der Umstand, daß die Beamten immer häufiger gebeten werden, in den Versammlungen der Arbeitervereine durch Vorträge in Arbeiterschutz- und Gewerbeaufsichtsangelegenheiten aufklärend und belehrend mitzuwirken. Auch die bei der Gewerbinspektion in M.-Gladbach angestellte Assistentin hat bereits den Erfolg erzielt, daß die anfängliche Zurückhaltung ihrer Schutzbefohlenen allmählich schwindet. Einen durchschlagenden Erfolg ihrer Thätigkeit meint sie aber erst dann abwarten zu können, wenn es gelänge, bei den Arbeiterinnen ein besseres Verständniß für die Zwecke und Aufgaben der weiblichen Fabrikaufsicht zu ge-

winnen. Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter hat gegen das Vorjahr um 1197, die Zahl der Betriebe, welche solche beschäftigten, von 4279 auf 5658 zugenommen. Anlagen mit erwachsenen Arbeiterinnen sind 2669 (2394), Arbeiterinnen selbst 51 392 (51 272) vorhanden. Dagegen ist die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter von 273 405 auf 266 187 zurückgegangen; der Einfluß der in fast allen industriellen Zweigen eingetretenen Geschäftsflaue kommt in diesen Ziffern deutlich zum Ausdruck. Arbeiterausstände kamen im Berichtsjahr in 71 gewerblichen Anlagen und bei vier Arbeitergruppen vor. Betriebsunfälle sind 22 674 (21 994) oder auf 1000 beschäftigte Arbeiter 56,11 (62,15) zu verzeichnen; sie haben also eine weitere Zunahme erfahren.

* **Düsseldorf,** 16. Juni. (Vom gestrigen Besuch der Ausstellung.) Trotz des wieder zeitweise nicht sehr günstigen Wetters am gestrigen Sonntag war die Ausstellung von 30 542 zahlenden Besuchern und 18 039 Abonnenten besucht.

Düsseldorf, 16. Juni. Gelegentlich der Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung wird auf den Wiesen bei Oberkassel am linken Rheinufer, dem Ausstellungsgebäude gegenüber, eine Provinzial-Thierschau vom 12.—15. September einschließlich stattfinden. Dieser Umstand dürfte auf weite Kreise der Landwirthschaft bestimmend wirken, sich der Kunststadt zu nähern. Maschinen haben für die meisten Landwirthe weniger Interesse, aber eine Thierschau aus ihrem speziellen Interessengebiet wird manchen locken. Die Ausstellung soll ungefähr 300 bis 400 kaltblütige Pferde des rheinisch-belgischen Schlages, 400 bis 500 Stück Rindvieh und eine große Anzahl von Schweinen, Ziegen und Nutzgeflügel umfassen.

In der Abtheilung Rindvieh werden hervorragende Sammlungen des roth- und schwarzbunten niederrheinischen Schlages, sowie Glanvieh, Simmenthaler, Westerwälder und Vogelsberger Vieh vertreten sein. Es dürfte somit jedem Interessenten ausgiebig Material dort zur Verfügung stehen, um sich ein Urtheil über den Stand der Viehzucht in der Rheinprovinz zu bilden. Den Ausstellern werden Ehrenpreise, Geldpreise und lobende Anerkennungen ertheilt. Pferde: 14650 M., Rindvieh 29 020 M., Schafe 270 M., Ziegen 900 M., Schweine 1250 M., Nutzgeflügel 370 M. Der Anmeldetermin läuft 1. Juli ab. Schauordnung und Anmeldescheine versendet unentgeltlich die Landwirthschaftskammer der Rheinprovinz zu Bonn Weberstraße 29.

* **Düsseldorf,** 16. Juni. Heute Vormittag begann hier der 6. internationale Wohnungs-Congreß. Vertreter einer großen Anzahl Culturstaaten, ungefähr 500 Theilnehmer, sind erschienen. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Staatsministers Frhrn. v. Berlepsch, in welcher Redner zunächst dem verstorbenen Staatssekretär Herzog einen Nachruf widmete und als den wesentlichsten Punkt der Tagesordnung die Wahl eines permanenten internationalen Comites für die Wohnungsfrage bezeichnete, hieß Staatssekretär Lohmann die Erschienenen im Namen der preußischen Staatsregierung willkommen und Geh. Regierungsrath Richter im Namen der Reichsregierung.

* **Mörs,** 14. Juni. Bei Gelegenheit des Kaiserbesuchs in Mörs am 20. Juni wird die Grafschaft Mörs dem Monarchen und seiner Gemahlin durch eine Abordnung in Landestracht gekleideter Grafschaftlehrerinnen Honig, Kraut und Korintenstuten darbieten lassen. Vor 50 Jahren, bei der 150jährigen Jubelfeier der Grafschaft, war dieser alte Brauch auch zu seinem Recht gekommen.

* **Köln,** 17. Juni. Gestern Morgen erhängte sich in der Kasparstraße ein Arbeiter in seinem Zimmer, als seine Frau dasselbe verlassen hatte. Nahrungssorgen scheinen den Mann, welcher stellenlos war, in den Tod getrieben zu haben.

* **Vom Rhein,** 16. Juni. Die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der um die Beseitigung der Gerichtsferien gebeten wird, weil diese sich mit einer geordneten, unverzögerten Rechtspflege nicht in Einklang bringen ließen und bei dem Verkehrs- und Wirthschaftsleben der Gegenwart nicht mehr zu rechtfertigen seien.

* **Bonn,** 16. Juni. Die Regimentsbesichtigung des Husarenregiments hatte am Montag Morgen eine große Menschenmenge nach dem Sand gelockt. Eine große Anzahl alter Offiziere des Regiments hatte sich ebenfalls dazu eingefunden, so u. a. Generalleutnant von Winterfeld, Generalmajor von Colomb, Generalmajor von Mühlberg, Generalleutnant von Moßner. Auch Prinzessin Viktoria sowie der Kronprinz wohnten dem militärischen Schauspiel bei. Das Regiment stellte sich vor 9 Uhr auf der Roisdorfer Seite mit der Front nach Bonn zu auf. Generaloberst von Loe ritt die Front ab, worauf das Regiment einen Parademarsch im Schritt machte. Sodann begann das Regimentsexerzieren, wobei mehrere schneidige Attacken geritten wurden. Kletterübungen bildeten den Schluß der Regimentsbesichtigung.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 16. Juni. Strafkammer. Der Fabrikarbeiter Jakob W. aus Büderich sah eines Tages in Düsseldorf einer Verhaftung zu und meinte er müsse auch dabei sein, fragte den Polizeibeamten nach seiner Nummer und benahm sich sonst noch recht wüst, weshalb er gepackt und auch abgeführt wurde. Er widersetzte sich dem Beamten energisch und wurde deshalb vom Schöffengerichte zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die von ihm gegen das Urtheil eingelegte Berufung wurde kostenfällig verwiesen.

Vermischtes.

* Schopfheim, 16. Juni. Im Dorf Oberblauen bei Zell im Wiesenthale wurde heute früh ein von drei Familien bewohntes Haus durch Feuer zerstört. Dabei verbrannte die aus 7 Köpfen bestehende Familie des Straßenwärters Wätzel.

* Wien, 16. Juni. Ein junger Wiener, Namens Franz Gottmann, der gestern mit zwei Freunden einen Ausflug auf die Raxalpe unternommen hatte, ist bei dem Reißthaler Steig von einer 300 m hohen Wand abgestürzt. Der Tod ist sofort eingetreten. — Zwei Handlungsreisende, die mit einem Führer einen Ausflug in die Hohe Tatra unternommen hatten, stürzten, vom Sturm überrascht, auf nassem Gerölle ab. Der eine Reisende ist todt, der Zustand des andern und der des Führers ist bedenklich.

* Des Reichskanzlers Pudel ist vor Kurzem in einer Bündlerversammlung zum Gegenstand politischer Betrachtung gemacht worden. „Den Unterschied zwischen Bismarck und Bülow", wurde dort gesagt, „sieht mer schon am Hund. Den Bismark sei Hund, der ischt ä deutsche Dogg gewese, die ischt gestande wie ä deutsche Eich . . . der annere ischt ä englischer Pudel, der werd geschor, wie wir von de Engländer. Das läßt tief blicke." — Als Graf Bülow jüngst von einem Abgeordneten auf diese „Engländerei" aufmerksam gemacht wurde, erwiederte er sehr vergnügt: „Unsinn! es ist ein ehrlicher deutscher Pudel geschoren muß er allerdings werden!"

* Eine an den Fürsten von S. gerichtete Bittschrift trug nach der „Kreuzztg." folgende Adresse: „J. Hochwohlgeboren Herrn Königl. Majestät und seiner Gemahlin Ehefrau. Zum allerhöchsten Selbstverbrechen."

* Eine Löwenjagd in — Pommern. Auf der Station Jatznick bei Ueckermünde befreite sich ein Löwe aus seinem Käfig. Der betreffende Zug kam von Anklam, da er zu lang war, mußte ein Wagen mit einem Löwenkäfig, der fünf ausgewachsene Löwen beherbergte, auf dem Bahnhof Jatznick zurückbleiben, um am nächsten Morgen nach Ueckermünde befördert zu werden. In der Nacht hatte nun die eine der Bestien sich durch den Boden des Käfigs, der erhöht auf dem Wagen stand, durchgefressen, und als am frühen Morgen ein Bahnarbeiter auf den Bahnsteig kam, sah er zu seinem Entsetzen auf diesem den Löwen frei umherlaufen. Er warf mit einem Stein nach dem Thier, um es zu verscheuchen, wurde jedoch von ihm aufgegriffen, und nur mit Mühe rettete er sich auf das Dach eines Wagens. Der Arbeiter schlug Lärm, und mit Büchsen bewaffnet, machten nun der Jatznicker Förster, der Bahnhofswirth Heising und verschiedene andrre Personen Jagd auf das Ungeheuer, das inzwischen nach dem Walde entwichen war. Beim vorsichtigen Durchspähen der Gebüsch sah sich Heising plötzlich dem Löwen gegenüber. Nur wenige Schritte trennten ihn von dem Raubtiere, und wenn ihn auch sicherlich Entsetzen gepackt hatte, so gab er doch einen Schuß ab und traf es in die Flanke. Brüllend stürzte sich das Thier auf Heising, der jedoch schleunigst die Flucht ergriff und glücklich den Bahnhof erreichte, während der Löwe am Waldesrande stehen blieb und von Zeit zu Zeit ein Wuthgebrüll ausstieß. Um Unglück zu verhüten und da der drahtlich benachrichtigte Besitzer der Menagerie erst mit dem Frühzuge von Ueckermünde eintreffen konnte, entschloß sich nun der Förster, das Thier, das auf einer Anhöhe ungefähr zweihundert Schritte vom Empfangsgebäude stand, niederzuschießen. Mit einem wohlgezielten Schuß jagte er ihm eine Kugel durch den Kopf, ohne es jedoch damit niederzustrecken. Mit furchtbarem Gebrüll bäumte die Bestie sich auf und peitschte mit dem Schweife den Boden; erst ein zweiter Kopfschuß streckte sie nieder. Jetzt gingen die Schützen vorsichtig an den Löwen heran, aber noch immer ertönte sein Gebrüll, und erst ein dritter Schuß tödtete ihn vollends. (In Pommern scheint man schon in den Hundstagen zu leben.)

* Ein heiteres Stückchen lieferte ein Hüter der öffentlichen Ordnung in dem unterfränkischen Dorfe Wollbach. Ein herumziehender Korbmacher wurde bei einem Diebstahl betroffen und verhaftet. Er sollte der Gensdarmerie überliefert werden, der Polizeisoldat des Orts wurde mit dieser Mission betraut und machte sich mit dem Dieb auf den Weg nach Neustadt a. S. Außerhalb des Ortes wurde ihm recht bange vor dem verwegen aussehenden Menschen, weshalb er den Häftling auf den richtigen Weg führte und zu ihm sagte: „Dort ist Neuscht (Neustadt), da meld'st Du Dich bei der Gensdarmerie!" Der Polizeisoldat ging wieder nach Hause, der Verhaftete aber schlug sich sofort seitwärts in die Büsche. Die Strafkammer Schweinfurt verurtheilte den gutmüthigen Polizeimann wegen Vergehen im Amte zu 1 Monat Gefängniß.

* Englisches Krönungs-Allerlei. Die Vorbereitungen zur Krönung kosten vielen Leuten ungeheuer viel Geld, so daß die Unkosten der Mildthätigkeit arg Abbruch thun. Das kann man einem soeben von Dr. Barnato veröffentlichten Aufrufe entnehmen. Dieser Menschenfreund, der in seinen Anstalten über 6000 aus den Gossen aufgelesene Kinder zu nützlichen Männern und Frauen erzieht, hat bis heute eine Mindereinnahme von 20 000 Lstrl. zu verzeichnen; er braucht jährlich über 120 000 Lstrl. Beiträge.

Allmählich gehen jetzt auch schon die Krönungsgeschenke für das Königspaar ein. König Eduards treuer Freund und Bundesgenosse, Kaiser Menelik von Abyssinien, der bei der Krönungsfeier durch seinen General Ras Makonnen vertreten sein wird, hat nicht weniger als zwölf Löwen und zwei Zebras als Geschenk für für den König bestimmt. Ein anderer Herrscher aus dem Morgenlande ist auf denselben Gedanken verfallen; von ihm ist ebenfalls als Geschenk ein Löwe unterwegs. Frühere englische Könige hatten eine eigene königliche Menagerie, die im Tower untergebracht war. Dort wurden die Bären, Löwen und all das seltsame Geflügel, das dem König gehörte, bis zum Jahre 1834 auf Staatskosten gefüttert, aber dann der Verwaltung des Thiergartens im Regents-Park überlassen. Auch an Löwen kann man Ueberfluß haben; um für die neuen Ankömmlinge Platz zu machen, hat die Verwaltung der Zoologischen Gärten beschlossen, den geschichtlich merkwürdigen Löwen „Krüger" nach Südafrika und zwar nach Pretoria zurückzuschicken. Jedes Londoner Kind kennt diesen Löwen, den vor beiläufig sechs Jahren Cecil Rhodes seinem „Freund" Paul Krüger, dem Präsidenten von Transvaal, schenkte. In welchem Sinne der ungekrönte König von Südafrika das Geschenk sandte, ist gleichgültig. Sicher ist, daß Ohm Paul über den Löwen furchtbar erbost war und das Geschenk als eine Beleidigung auffaßte und ablehnte. Das Thier wanderte in erster Linie nach Kapstadt, wo es im dortigen Zoologischen Garten einige Monate lang gefüttert wurde; dann schickte man es nach London und in wenigen Tagen wird das vielgereiste Thier wieder nach dem Land zurückkehren, wo es auf die Welt kam.

* Einen Kampf zwischen einer großen Horniß (Vespa cabro) und mehreren rothen Waldameisen (Formica rufa), der ebenso sehr von der Kühnheit als von der Klugheit der Ameise zeugt, konnte ein Mitarbeiter der „Hamb. Nachr." in einem Gehölz bei Itzehoe beobachten. Durch ein heftiges Summen aufmerksam gemacht, fand er auf einem Fußsteige eine auf dem Rücken liegende und mit außerordentlicher Geschwindigkeit um ihre eigene Achse kreisende Horniß. Die eigenthümliche Bewegung entstand dadurch, daß der eine Flügel mit großer Heftigkeit bewegt wurde, während der andere schlaff herabhing. Veranlaßt wurde das Kreisen, wie ich nach näherer Untersuchung entdeckte, durch eine rothe Waldameise, die auf der Horniß sitzend, sehr gleichmüthig die Rundfahrt mitmachte, ihr unfreiwilliges Fahrzeug aber sofort, wenn es erschöpft innehielt, durch mehrere an der Ansatzstelle des gesunden Flügels ihm beigebrachte Biffe zu erneuter Bewegung zwang. Zur Unterstützung dieses Angriffs versuchten zwei andere Ameisen von entgegengesetzten Seiten her der Horniß Biffe zu versetzen, wobei sie indeß stets mehrere Zoll hoch in die Luft zurückgeschleudert wurden. Das Zwecklose dieses Beginnens einsehend, begaben sich nun beide Ameisen, nachdem sie sich augenscheinlich zuvor über ihre Absicht verständigt hatten, auf ein in unmittelbarer Nähe des Kampfplatzes liegendes Eichenblatt, dessen Rand so emporgehoben war, daß es ein natürliches Sprungbrett darstellte. Von hier aus ließen sich nun beide auf die Horniß herabfallen, wobei sie mit großer Geschicklichkeit den Augenblick wahrnahmen, als das Thier in unmittelbarer Nähe des Blattes gelangte. Nun vereinten die neu Hinzugekommenen ihre Kräfte mit der der Kameradin und zwar mit dem Erfolg, daß auf die erfolgreichen Biffe die Horniß mit immer krampfhafter werdender Bewegung reagierte. Bald folgten die Pausen in immer kürzer werdenden Zwischenräumen, und nach kurzer Zeit war auch der zweite Flügel lahm, sodaß das gepeinigte Thier nach wenigen Augenblicken verendete.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

= **Berlin,** 16. Juni. Die „Polit. Nachr." melden, daß die preußische Eisenbahnverwaltung neuerdings 2 Locomotiven neuern Systems bestellt hat, mit denen Versuche gemacht werden sollen die Schnellzugsgeschwindigkeit in der Stunde von seither 90 Kilometer auf 130 Kilometer zu erhöhen.

Nürnberg, 16. Juni. Nachdem die Fürstlichkeiten Cercle gehalten hatten, kehrten das Kaiserpaar und der Prinzregent auf die Burg, die übrigen Fürstlichkeiten in ihre Absteigequartiere zurück. Auf dem Eingang vor der Burg und auf der Wiese vor der Capelle hatten die Mitglieder der Schnepper-Schützengesellschaft in mittelalterlicher Tracht mit Armbrusten und Hellebarden sich neben Zelten malerisch gelagert. — Vor der Abendtafel im Rathhause nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Grafen von Bülow entgegen. Gegen 7 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent im offenen vierspännigen Wagen nach dem Rathhause. In einem zweiten Wagen folgte die Kaiserin mit der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff. Die Fürstlichkeiten wurden von der dichtgedrängten Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Bei der Tafel saß der Prinzregent zwischen dem Kaiser und der Kaiserin; an dem Mahle nahmen u. a. theil der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, Prinz Ludwig, Prinz und Prinzessin Leopold. Die Tafelmusik stellte das 14. Infanterie-Regiment.

Die Spiele von Hans Sachs wurden vor einem großen Publikum im Laufe des Nachmittags in der Katharinenkirche wiederholt. Am Vormittag hatte die Tucherschе Brauerei den Festtheilnehmern auf dem Ludwigsthorzwinger ein Frühstück gegeben; am Nachmittage veranstaltete die Stadt Nürnberg ein Fest auf dem Maxfelde. — Prinz Ludwig von Bayern nahm das Frühstück mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow und dem Ministerpräsidenten Grafen von Crailsheim ein. Nach dem Festakt im Germanischen Museum statteten die Minister Frhr. v. Riedel und Frhr. v. Feilitzsch dem Grafen v. Bülow einen Besuch ab.

Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin sowie des Reichskanzlers Grafen v. Bülow und des Gefolges erfolgte 9 Uhr 30 Minuten Abends nach Bonn. Die übrigen Fürstlichkeiten, die kurz darauf abreisten, waren zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen, ebenso die Spitzen der Behörden. Die Stadt war glänzend illuminirt. Große Menschenmassen bildeten Spalier. Der Abschied der Majestäten vom Prinz-Regenten und den übrigen Fürstlichkeiten war überaus herzlich.

⊠ **Leipzig,** 16. Juni. Vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts begann heute unter gewaltigem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die vormaligen Direktoren der Leipziger Bank Exner und Dr. Grentzsch, die Mitglieder des Aufsichtsrathes dieser Bank, die Kaufleute Dodel, Schröder, Wölker und Wilkens, ferner Bankier Mayer, Buchhändler Voester und Privatmann Fiebiger. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Müller, die Vertheidigung v. Gordon-Berlin und Rechtsanwalt Drücker-Leipzig für Exner, Justizrath Broda aus Leipzig für Gentzsch, die Rechtsanwälte Zehme und Rosenthal-Leipzig für die übrigen Angeklagten.

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Juni.

Weizen	1. Qual.	17	60
	2. "	17	10
	3. "	—	—
Roggen	1. Qual.	15	—
	2. "	14	50
	3. "	—	—
Hafer	1. Qual.	17	50
	2. "	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90	—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4	80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23	—
Flegeldrusch à "	25	—
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00	—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo	91	—
in kleineren Parthien	95	—
Kleie à 50 Kilo	5	10
Eier per Schock (60 Stück)	4	20
Butter per Kilo	2	30

Rüböl 50 Pfg. niedriger. Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 16. Juni. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer 00-00, Donau M. 16,75—17,50, Schwarzmeer 17,25-17,75, Asow 17,25-17,75, Amerikaner 17,25 bis 18,00. Roggen inl. 00,00-00,00, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 15,25-16,00, Asow 15,25-16,00. Hafer inl. 00—00, Donau 17,50-18,50, russischer 17,50-18,50. Futtergerste 13,10-13,50. Mais, Donau M. 11,90—12, Cinquantino 12,60-12,75. Buchweizen —,—. Weizenmehl Nr. 000 22,00-22,75. Nr. 00 21,25-21,75. Roggenmehl Nr. 0 20,00-20,75. Nr. 01 19,25-19,75. Vollmehl 11,00 bis 00,00, Grand 9,25-9,75. Kleie 9,50-10,00 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 16. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 17,25-18,00, fremder 17,50-18,25. Roggen, inländ. 15,00 bis 15,75, fremder 15,75-16,50. Hafer, inländ. 00,00, fremder 17,50-18,50. Buchweizen 17,75-18,50. Futtergerste 13,25-13,75. Mais 12,50-13,25. Weizen-Vorschuß 22,50-23,00. Roggen-Vorschuß 20,50-21,00. Weizen-Kleie 9,75-10,25. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 16. Juni. (Fruchtmarkt.) Weizen —,—, Roggen —,—, Hafer 18,50 Mk. Heu Mk. 7,80—8,80, Maschinenstroh (Roggen-) 4,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,70, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Berlin, 16. Juni. (Fruchtmarkt.) Weizen Juli 166,25, Sept. 159,50, Okt. 158,50. Roggen Juli 145,25, Sept. 136,50, Okt. 136,25. Hafer Juli 160,50, Sept. 139,75. Mais bunter amerikanischer Juli —,—, Sept. 113,—. Weizenmehl Mk. 21,75—24,00, Roggenmehl M. 18,90—20,20.

Magdeburg, 16. Juni. Kornzucker 1. 88 % o. S. M. 7,20-7,40. Nachprodukt 75 % o. S. 0,00-0,00. Still. Krystallzucker 1. 27,70. Brodraffinade 1. 27,95. Gemahlene Raffinade 27,70. Gemahl. Melis 1. 27,20.

Bremen, 16. Juni. Schmalz, Tubs und Firkins 51¾, Doppeleimer 52¼. Stetig. Speck short clear —,—, besonders lang —. Ruhig.

Oele und Spiritus.

Köln, 16. Juni. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 58,50 B., Okt. 56,— B., 55,50 G.

Berlin, 16. Juni. Rüböl Juni 53,80; Okt. 52,30. Spiritus 70er 34,20.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 14. Juni. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 16 Nrn. 1211 Kilgr., vom 1. bis 14. Juni 307 Nrn. 22422 Kil., zusammen 323 Nrn., 23633 Kil.

Bremen, 16. Juni. Baumwolle. Upland middl. 48¾. Matt.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 16. Juni.

Schatzanw. 1904	101,80 G.	Preuß. Consols umg. 3½ %	102,00 bG.
Deutsche Reichs-Anl. umg. 3½ %	102,10 G.	" 3½ %	102,00 bG.
" 3½ %	102,20 G.	" 3 %	92,50 b.
" 3 %	92,90 G.		

Berlin, 16. Juni.

Berliner Hand.-Ges.	158,20	Lübeck-Büchen	000,00
Boch. Gußst.-Actien	199,40	Marienburger	00,00
Consolidation	336,50	Nationalbank	115,70
Darmstädter Bank	138,30	Niederrh. Credit-Anstalt	000,00
Deutsche Bank	210,20	Nordd. Lloyd	110,10
Disc.-Comm.-Anth.	187,10	Ostpreußen	68,20
Dortm.-Gron.-Ensch.	000,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	44,50	1, 3, 5 1905 4	100,75bG
Dresdener Bank	146,60	2, 4 1908 3½	101,00 G.
Gelsenkirch. Bergw.	175,00	6 1910 3½	101,70bG
Harpener Bergw.	177,60	7 1904 4	95,25 G.
Hibernia	176,70	8 1980 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	000,00	Trust Dynamit	179,00
Laurahütte	206,60		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4	Petersburg	4½
Berlin	3	Lissabon	4	Christiania	4½
Lombard	4	London	3	Schweiz. Plätze	3½
Brüssel	3	Madrid	5	Wien	3½
Italien. Plätze	5	Paris	3		

Viehmärkte.

Krefeld, 16. Juni. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 62 Pfg., 2. Qual. 60 Pfg.

Köln, 16. Juni. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 538 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 74, prämiirte Berliner Mastviehausstellungsthiere 00—00, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 68—70, c. mäßig genährte junge, ältere 63—65, d. gering genährte jeden Alters 58—60; 388 Kalben u. Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 67, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 63—65, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 58—60, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 54—56; 40 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 66, b. vollfleischige jüngere 63—64, c. mäßig genährte jüngere und ältere 57—59, d. gering genährte jüngere und ältere 54—56; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Der verhältnißmäßig schwache Auftrieb bewirkte in allen Gattungen eine wesentliche Preissteigerung. Geringe Ochsen finden trotzdem nur geringe Abnahme, während in Kühen und Stieren flott geräumt wurde.

270 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 80, Doppelender bis Mk. 92, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Mk. 74—76, c. gering genährte Kälber (Fresser), 68—72. Flott geräumt.

Schafe keine.

1419 Schweine, a. Mk. 64, vorgezeichnete Mk. 65, b. Mk. 62, c. 58—60 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20 bis 22 % Tara. Im ganzen lebhaftes Geschäft, nur schwere Sauen etwas langsam. Markt geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für **Titz** aus Morken ung. 3 Mk.

August Matheisen,
Maria Matheisen,
geb. Leufgen.

Vermählte.

Odenkirchen, Wevelinghoven,
den 17. Juni 1902.

---

†

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Dr. med. Franz Wassermé
findet Mittwoch den 18. Juni, Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

---

†

Das Jahrgedächtniß
für Herrn
Dr. med. August Streffing
findet statt am Mittwoch den 18. d., Morgens 9 Uhr, in der St. Marienkirche, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Bürgermeisterei-Sparkasse Corschenbroich
zahlt für
Einlagen bis 500 Mk. 4 %, über 500—10,000 M. 3 3/4 %.
Einzahlungen von Auswärtigen auch durch die Post.

Am Mittwoch den 18. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
sollen auf der Dorfstraße zu **Büderich** in der Nähe der alten Kirche:
1 Buffetschrank und 1 Sopha
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Neuß. **Erhard,** Gerichtsvollzieher.

Geschäftshaus
an **verkehrreicher Straße,** 5 Min. vom Bahnhof **Bilk,** worin seit einigen Jahren **Colonialwaaren-Geschäft** betrieben wird, mit **Thoreinfahrt. 20 Räume, kl. Lagerraum, Hof und Gärtchen, ist preiswerth zu verkaufen.**
Offerten unter **Dsf. C. 2466** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Bäckerei
auf dem Lande (Bahnstation) zu vermiethen. 500 Mark sind zur Uebernahme erforderlich.
Offerten unter **E. B. 203** an die Expedition dieser Zeitung.

Existenz.

Ein **Colonialwaarengeschäft,** womit sich eventl. ein **Milchgeschäft verbinden läßt,** weil in der Nähe des Bahnhofs Bilk an **verkehrreicher** Straße gelegen, ist **preiswerth** zu

verkaufen.

Thoreinfahrt nebst Hofraum vorhanden bei **billiger Miethe.**
Offerten **u. Dsf. B. 2465** an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Eine **zweite Etage,** bestehend aus 4 Zimmern und 1 Speicherzimmer an stille Leute per 1. Oct. zu vermiethen.
Offerten unter **W. S.** an die Exp. dieser Zeitung.

Ein **Zimmer** an stille Person zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Trauer-Drucksachen
wie:
Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.
in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung
die Druckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Verkauf von Grundstücken.

Die am Huppertzlaacherweg gelegenen, im Kataster mit Flur F, Nr. 463, 1444/458 und 1445/458 bezeichneten Grundstücke der Stadt bezw. Hospital-Verwaltung, groß 89 Ar 05 □-Meter, 88 Ar 65 □-Meter und 2 Hektar 7 Ar 89 □-Meter, sollen **am Donnerstag den 19. Juni ds. J., Vormittags 10 Uhr, im unteren Rathhaussaale** öffentlich verkauft werden.

Bedingungen und Lagerpläne liegen auf dem Verwaltungsbureau zur Einsicht offen, können auch von dort gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden.

Neuß, den 3. Mai 1902.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Großer Gras-Verkauf.

Die Stadt Neuß wird das Gras

1) auf ca. 66 Morgen der Wiesenabtheilung B, von Neuß aus rechts von der Hammer-Chaussee, von der Wiesendampfziegelei Neidhöfer & Cie. ab bis an die für Zuchtvieh reservirten Seuchenweiden am Rheindamm (Leitdeich) bezeichnet mit B Nr. 1, 22, 23, 24, Nr. 143 bis einschließlich 171,
2) auf ca. 52 Morgen der Wiesenabtheilung C, welche zwischen dem Eisenbahndamm und der Hammer-Chaussee einerseits und der Sels'schen Ziegelei und der neuen Fohlenweide andererseits liegen und mit C Nr. 30 bis einschließlich 39 und 63 bis einschließlich 78 bezeichnet sind.
3) auf ca. 65 Morgen der Wiesenabtheilung D, welche in der Hülsges Kaul, auf der alten Fohlenweide und rechts und links vom ersten Durchlaßweg zwischen Hammer-Chaussee und Eisenbahn liegen. Sie sind bezeichnet mit D Nr. 16 bis einschließlich 28, D 41 bis einschließlich 48, D 59 bis einschließlich 63 und D 78 bis einschl. 85.
4) auf ca. 28 Morgen der Wiesenabtheilung D, welche in den Obstanlagen links von der Hammer-Chaussee und in den Vorweiden neben den Obstanlagen links von der Hammer-Chaussee liegen und bezeichnet sind mit D Nr. 92 bis einschließlich 137.
5) auf den Dämmen rechts und links vor dem Hessenthor auf den Erftufern und dem Gelände zwischen der Erft und den Dämmen — 9 Morgen groß —,
6) auf etwa 2 1/2 Morg. an der Hessenstraße sowie auf 4 Morg. am Hafen,
7) auf etwa 4 1/2 Morgen vor dem Erftkanal am alten Eisenbahndamm und etwa 8 Morgen hinter der Sels'schen Ziegelei,
8) auf etwa 4 1/2 Morgen am Nordkanal von der Friedrichstraße bis zur Selikumerstraße,

am Dienstag den 24. Juni dss. Js.
im städtischen Kaufhause, am Markt hierselbst,
öffentlich durch einen Notar gegen Bürgschaft verkaufen lassen.

Der Verkauf beginnt **Morgens um 9 Uhr** und wird **Nachmittags 2 Uhr** fortgesetzt.

Wiesenaufseher **Kempermann** wird die Parzellen auf Ersuchen vorher bezeichnen.

Neuß, den 10. Juni 1902.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Vermiethung von Bänken in der Marienkirche.

Am Montag den 23. Juni curr., Nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Hotelier Herrn **Berghaus,** Crefelderstraße 22, sollen noch einige Bänke und zwar:

im Seitenschiffe auf jeder Seite 2 Bänke,
im Querschiffe auf jeder Seite 1 Bank,
im Mittelschiffe am Predigtstuhl 1 Bank,

letztere jedoch wird erst im Herbste zur Benutzung angewiesen werden können, sodann auch noch einige Plätze auf der Orgelbühne,
auf mehrere Jahre vermiethet werden

Neuß, den 17. Juni 1902.

Der Kirchenvorstand von St. Marien.

Maass'sche antisept. imprägn.
Phoenix-Sohlen
zum täglichen Auswechseln.
Prämiirt Rothe Kreuz-Ausstellung.
Bester Schutz gegen Fusskälte und Schweiss.
Jeder üble Geruch beseitigt.
Dreifache Haltbarkeit des Schuhwerks.
Rheumatische Affection und Erkältung verhütend.
Preis **55 Pf.** per **10 Paar** Orig.-Pack.
Niederlagen.
Drogerie Willy Becker, Gummiwaarenhandlung Pet. Cönen.

Freude hat
wer
Sunlicht Seife
anwendet!
Da ihre Reinigungskraft genügt, tadellose Wäsche zu erzielen, bedarf sie nicht des schädlichen Sodazusatzes und schont dadurch die Wäsche im hohen Grade.
Infolge ihrer Neutralität ist
Sunlicht Seife
gleich empfehlenswert zum Bade für Jung und Alt.

Mehrere Sophas billig zu verkaufen.
Niederstraße 42.

Plötzlich
ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existirt als **Lilienmilch-Seife, „Stern des Südens“,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin N. W. 87.** Preis 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**





Spezereiladen-Einrichtung
zu verkaufen. **Erftstraße 54.**

Hôtel-Restaurant J. Pilartz.
Donnerstag den 19. Juni, von 6—12 Uhr Abends, bei günstiger Witterung
Grosses Extra-Garten-Concert
des
Philharmonischen Blas-Orchesters
Rossini di Roma (18 Personen),
Maestro Signor Giuseppe Ferrari.
Entree 30 Pfg.
Dortmunder Union-Bier, Pilsener Urquell, Münchener Löwenbräu.

Danksagung.

Das unterzeichnete Comite stattet allen hochherzigen Wohlthätern der durch das Brandunglück am 28. April cr. so schwer heimgesuchten Eifelgemeinde Hallschlag den **innigsten Dank** ab.

Hallschlag, den 6. Juni 1902.

Das Comité.

Graf Galen, Landrath von Prüm, **Rhode,** Pfarrer von Hallschlag, **Hisgen,** Bürgermeister von Stadtkyll, **Igelmund,** Gemeindevorsteher von Hallschlag.

Dr. Eutenener's Kur- und Wasserheilanstalt.
Luftkurort Rhöndorf am Rhein. Dirig. Arzt Dr. Meffert.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospecte gratis.



Mann & Stumpe's
berühmte **Verlängerungsborden „Trilby“** zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich; nur echt mit Stempel **„Mann & Stumpe“** auf der Borde,
Breite 3 1/2 4 5 7 10 ctm
per Mtr. 45 55 75 90 110 Pfge.
Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:
„Königin“ mit breiter echtfarb. Mohairtresse 14 Pfg. per Mtr. und
„Original“ 10 Pfg. pr. Mtr. sind im Gebrauch die **besten,** mithin die **billigsten,** beide aber **nur Echt** mit Stempel **„Mann & Stumpe“,** auf der Borde.
„Trilby“
„Porös“ Kragen-Einlage 4—7 ctm ist **nur Echt** mit Firma **„Mann & Stumpe“** auf den Cartons, per Mtr. 20—40 Pfennige.
(Neu!) „HELGA“ (practisch) rundgewebt. Kleiderstoss **mit** Mohair-**Besen,** gleich fertig zum Gebrauch: Rückseite unbedingt mit Stempel **„Mann & Stumpe“,** per Mtr. 40 Pfennige.
Wo nicht jede Farbe erhältlich, wende man sich an die alleinigen Erfinder und Fabrikanten
Mann & Stumpe, Barmen.

Zug-Jalousie
D. R. P. 132333.
Zur Handhabung nur **eine Schnur** erforderlich, **vollständig geräuschloser Gang,** liefert **prompt** und **billigst** die
M.-Gladbacher Rollladen-, Jalousie- und Wellblech-Fabrik
Wilh. Effertz.
Telephon 367.



C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinig concess. Fabrikant der
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen
Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.
Der Körper bleibt stets trocken.
Gesetzlich geschützt.
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Broschüre u. Preislisten gratis.



Niederlage: Rud. van Endert, Neuss.

Weinhandlung
von G. Lersch, Grevenbroich,
bringt in empfehlende Erinnerung:
Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine
bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und flaschenweise.
Ferner: **Bordeaux,** sämmtliche **Südweine in nur bester Qualität,** sowie franz. **Cognac, Benedictiner, Chartreuse** und sonstige **Liqueure** von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Massey-Harris Selbstbinder,
Bamlett'sche Mähmaschinen, ein- und zweipferdig, für Gras, Klee und Getreide, **Schleifmaschinen, Heurechen, Heuwender** in großer Auswahl auf Lager bei
Josef Derichs,
landwirthschaftliche Maschinenfabrik,
Wevelinghoven.

Sonntag den 21. Juni fährt die
Prozession nach Venn.
Diejenigen, welche mitfahren wollen, können sich melden bei
Jakob Gehlen in Orken.

Schützen-Verein
Neusserfurth-Weissenberg.
Heute, Dienstag, Abends 9 Uhr:
Generalversammlung
bei Herrn **C. Schmalbach.**
Besprechung wegen Theilnahme an der Kaiserfestlichkeit am 21. Juni.
Das Comite.

Nach Gustorf!

Unserm strammen Tambour-Major Herrn
Adolf Eckstein
die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche** zum heutigen Namenstage.
Gewidmet vom Offizier-Corps des Bürger-Schützen-Vereins.

Rhein. Pferdezucht
von **W. Johnen,** Mankarthof.
Ein Leitfaden für angehende Pferdezüchter, mit 15 Illustrationen.
Preis 1 Mark.
Vorräthig bei **J. van Haag, Neuß,** Buchhandlung.

Neue Creditanerkenntnisse
und **alle Sorten Formulare** stets vorräthig bei
J. van Haag, Neuß.

---

25 bis 100 Centner
Torfstreu
zu verkaufen, zu Mk. 1,30 per Centner. Franko Off. sub **1 A.** an die Exped.

Prima frischgebrannter
Weißkalk
billig abzugeben.
Joh. Bremer,
Baumaterialienhandlung,
Grevenbroich, Bahnstr. Nr. 109.

Verziehungshalber **1 Küchenherd, 1 Gasherd,** verschiedene **Betten** und **Stühle** zu verkaufen.
Rheinstraße 43.



Neuss: Hofconditor C. Th. Herkenrath. Garzweiler: Hrch. Jungbluth.



Verheiratheter Mann 26 Jahre alt, vom Lande, sucht dauernde **Beschäftigung** am l. Vertrauensposten. Off. unter **F. 14** a. d. Expd.

Sohn ordentl. Eltern als **Lehrling** in feinere **Schweinemetzgerei** unter günstigen Bedingungen nach Düsseldorf gesucht. Näh. **Neuß,** Oberstraße 127.

Fuhrknecht
per sofort gesucht.
Baugeschäft **A. Rosen,** Capellen.

Ein kräftiger
Laufbursche
gesucht. **Louis Wolf & Co.**

Schlosserlehrling gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

---

2 Kochlehrfräuleins
unter günstigen Bedingungen gesucht.
A. Weber, Café-Rest. Adler, **Köln,** Hohenzollernring 68.

Haushälterin, in Führung einer landwirthschaftl. Haushaltung erfahren, sofort bei Familienanschluß gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Franco Offerten unter **N. 100** an die Expedition erbeten.

Ein älteres kathol. Mädchen für Küche und Hausarbeit in eine kleine Haushaltung, 2 Personen, gesucht.
Oberstraße 29.

Ein braves **Mädchen** in kleinem Haushalt für Hausarbeit gesucht.
Furtherstraße 264.

Braves kath. **Mädchen,** 21 J., **sucht Stellung** in bess. bürgerl. Hause als Mädchen für Küche. Offerten befördert **A. Sandvoß,** Zollstr. 16.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 233. (Zweites Blatt.) Dienstag, 17. Juni 1902. (Rainer, Adolf.) **29. Jahrgang.**

Die Schlacht bei Krefeld.

Erinnerung an den 23. Juni.

Nachdruck verboten.

Graf Clermont, der französische Oberbefehlshaber hatte sich infolge eines sehr kategorisch gestellten Befehls seines Hofes gezwungen gefühlt, zur Offensive überzugehen und dem Herzoge von Braunschweig eine Schlacht zu liefern. Das Gros der französischen Armee brach am 19. Juni 1758 Morgens 4 Uhr aus seinem Lager bei Neuß auf und marschirte noch an demselben Tage in fünf Kolonnen bis jenseits Osterrath, wo es hinter der Landwehr ein neues Lager bezog. Am 21. wurde das Corps dem Grafen St. Germain nach Hückelsmay, dem linken Flügel des Lagers herangezogen, Anrath war von der Legion royale zur Deckung der linken Flanke besetzt. Da Clermont indessen der Ansicht war, daß seine linke Flanke nichts zu befürchten habe, zog er die Legion nach dem Lager zurück und besetzte Anrath nur mit 400 Mann leichter Truppen, die ihre Posten über das Defilee bei Berfelsbaum (am Baum) bis gegen Vorst vorschoben.

Am 22. Juni wurde die Stellung der verbündeten Armee rekognoscirt. Die Stärke desselben erregte bei dem französischen Befehlshaber neue Zweifel, ob er den Angriff ausführen solle, zuletzt aber setzte er die Ausführung des Planes auf den 24. Juni fest. Er zog aber auch den Fall eines früheren Angriffs seines Feindes in Betracht und ließ für den Fall an den Durchgängen der Landwehr Batterien aufwerfen, sowie längst der Front vor der Landwehr Verhaue und Wolfsgruben anlegen.

Das Terrain zwischen Krefeld, Neuß, dem Rhein und der Niers, eine beinahe ganz ebene Fläche, zeigte zu damaliger Zeit besondere Schwierigkeiten, welche jede Uebersicht, selbst auf nähere Entfernungen verhinderten. Es lagen darin eine große Anzahl zerstreut liegender Höfe, eine Kette größerer und kleinerer Gebüsche, einzelne Baumgruppen und ausgedehnte Alleen längst der vorhandenen Wege. Die Höfe waren meist mit tiefen nassen Gräben und Hecken, die ihre zunächst gelegenen Felder mit sog. Wallhecken umzogen, umgeben. Namentlich zwischen St. Anton, Vorst und Anrath wurde die Fläche von trockenen und nassen Gräben zahlreich durchschnitten.

Das Schlachtfeld im engeren Sinne begrenzte auf der Ostseite das Neerenbruch (Niederbruch), auf der Westseite die Schuppe, ein Wasser, das in sumpfiger Niederung der Niers zufließt, der sog. Fluyt-Graben.

Der von dem Grafen Clermont zur Sicherung seines Lager gewählte Abschnitt wurde durch die Landwehr gebildet, ein von drei trockenen Gräben eingefaßter Doppelwall, der damals vielleicht eine Höhe von 6 Metern erreichte. Diese Landwehr, beginnend am Neerenbruch und sich fortsetzend bis zum Defilee bei Berfelsbaum, war von einzelnen Höfen umgeben. Ein 3—4 Meter tiefer und ebenso breiter, theilweise mit Wasser gefüllter Graben zog sich von hier zur Schuppe, begleitete in entgegengesetzter Richtung die Landwehr und die West- und Südseite der Willicher Haide. Hier lag auch eine lange Kette einzelner Höfe, Holterhöfe, Hoterhöfe und Horhöfe genannt, welche von dem Graben eingeschlossen wurden. Die Ränder des Grabens waren mit dichtem Buschwerk und Bäumen besetzt, und der Raum zwischen den Höfen gegen die Willicher Haide wurde von einem schmalen Waldstreifen ausgefüllt.

Die Haide war nur auf der Ostseite gegen Fischeln mit Gebüsch bedeckt, sonst nach allen Seiten frei. Die Landwehr hatte vom Niederbruch bis zum Gehöft Stöcker (am Stock) sieben, von dort bis Berfelsbaum vier Durchgänge. Bei Berfelsbaum führte auch eine Brücke über den Graben.

Am 21. Juni wurde Krefeld durch die leichten Truppen des Hauptmanns Scheiter besetzt, welche Besatzung jedoch am Abend vom Herzog von Braunschweig, nachdem er sich vom Thurme aus die Gegend besehen hatte, zurückgezogen wurde. Eine erneute Beobachtung vom Thurme in St. Anton über die genaue Stellung des Feindes und der vorliegenden Gegenden reifte bei dem Herzog den Plan, Clermont trotz der großen Schwierigkeiten des Vormarsches am andern Tage anzugreifen. In der Nacht vor dem 23. Juni erhielten die Generale im Zelte des Herzogs etwa folgende Disposition:

„Die Armee bricht um 7 Uhr in zwei Colonnen auf. Die Colonne des rechten Flügels unter dem persönlichen Befehl des Herzogs, 16 Bataillone und 24 Eskadrons marschiren nach St. Antonius in ein Rendezvous unmittelbar hinter der Stadt. Die Colonne des linken Flügels, welche der General Spörken führt, 19 Bataillone und 25 Eskadrons, läßt ein Bataillon in Hüls zurück und rückt von hier bis halbwegs Krefeld. Sobald der Befehl zum weitern Vorrücken erfolgt, marschirt die Colonne des rechten Flügels in vier Colonnen, zwei der Infanterie und zwei der Kavallerie, rechts ab gegen Vorst, das Dorf rechts liegen lassend, auf Anrath zu und greift den Feind in seiner linken Flanke und im Rücken an, sobald sie den Aufmarsch vollendet hat.

Die Colonne des linken Flügels detachirt 6 Bataillone des zweiten Treffens mit 6 Eskadrons und 6 schweren Zwölfpfündern unter dem Befehl des Generals Oberg gegen die Durchgänge der Landwehr bei Hückelsmey und Stöcken und rückt mit den übrigen Truppen gegen Krefeld vor, den linken Flügel gegen die Gärten der Stadt anlehnend. Die Generäle Spörken und Oberg gehen nicht eher über Krefeld und St. Antonius hinaus, bis der Angriff des rechten Flügels erfolgt. Sie suchen durch ein lebhaftes Geschützfeuer die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, ohne sich in ein entscheidendes Gefecht einzulassen. Die leichten Truppen des Hauptmanns Scheiter und die Cucknerschen Husaren demonstriren von Papendeik aus in der rechten Flanke des Feindes."

Diese Disposition wurde genau so ausgeführt, wie sie gegeben worden. Um 10 Uhr Vormittags marschirten die vier Colonnen des rechten Flügels, nachdem der Herzog vom Thurme in St. Anton wiederholt rekognoscirt, auf den ihnen bezeichneten Wegen vor. Die einzelnen Posten der Franzosen, welche in der Gegend um Vorst standen, wurden zurückgeworfen. Der Marsch ging jedoch nur sehr langsam vorwärts, weil die Schwierigkeiten des Terrains die Vermuthungen überstiegen. Die Geschütze blieben öfters in dem weichen Boden stecken, die Cavallerie mußte über Hecken und Gräben setzen, die Infanterie sich mit Axt, Hacken und Spaten und zum Theil durch die Häuser einen Weg bahnen, um der Cavallerie und Artillerie Platz zu machen. In der Höhe des Dorfes Vorst konnte man den Marsch nur noch in zwei Colonnen fortsetzen und endlich an dem Defilee bei Berfelsbaum angekommen, war man genöthigt, dasselbe in einzelnen Reihen, die Geschütze in der Mitte, im Laufschritt zu durchschreiten. Das Defilee war von den Franzosen nicht besetzt worden, es gelang daher, in die Ebene von Anrath ohne weitere Hindernisse zu debouchiren. Die leichten Truppen des Feindes, welche in Anrath standen, zogen sich zurück und alarmirten das Lager.

Von Anrath aus wurde der Marsch wieder in vier Colonnen fortgesetzt, welche Platenerb und Stormshof gegenüber mit der Infanterie und Cavallerie in 2 Treffen, letztere auf dem rechten Flügel, unter dem Schutze des Artilleriefeuers aufmarschirten. 4 Eskadrons blieben hinter der Infanterie des linken Flügels in Reserve. Gegen 1 Uhr Nachmittags hatten die Kolonnen den Aufmarsch vollendet.

Gegen 10 Uhr Vormittags erhielt Clermont Nachricht von dem Vorrücken der Verbündeten; das bedeckte Terrain vor seiner Front verhinderte ihn aber zu erkennen, gegen welchen Theil seiner Stellung der Herzog den Hauptangriff richten würde. Er hatte die Infanterie hinter die Landwehr in zwei Treffen formirt. Der rechte Flügel lehnte sich an den Neerenbruch, der linke dehnte sich bis zum Gehöft Stöcken aus. Hinter der Infanterie stand die Cavallerie ebenfalls in zwei Treffen und hinter dieser eine Hauptreserve von 11 Bataillonen. Außerdem waren 26 Eskadrons Karabiniers und Dragoner zur Unterstützung des linken Flügels in einem zurückgezogenen Haken, und hinter dem rechten Flügel 12 Bataillone als Reserven aufgestellt worden.

Als der Herzog von Braunschweig in der Ebene von Anrath erschien, war Clermont nicht wenig überrascht. Er beeilte sich, seine bedrohte linke Flanke zu schützen, indem er 15 Bataillone des linken Flügels unter dem Befehl des Grafen St. Germain (die Brigade Maxine und Touraine, das französische Regiment Brancas und das Schweizer Regiment Lochmann) bei Platenerb und Stormsdorf aufstellte, die Karabiniers und Dragoner der Reserve des linken Flügels noch durch 10 Eskadrons verstärkte und demnächst zur Unterstützung seiner Infanterie weiter gegen Stormshof vorrücken ließ.

Das Geschützfeuer der Colonne des Herzogs von Braunschweig, mit welchem das Gefecht den Anfang nahm, wurde dem der Franzosen sehr bald überlegen, weil diese nur ihre Bataillonsstücke entgegenstellen konnten, die schweren Batterien aber in der Front an der Landwehr standen. Währenddem rückte General Oberg in einem Treffen, die Cavallerie auf beiden Flügeln, die schwere Batterie vor die Front, gegen Hückelsmay und Stöcken vor. General Spörken ließ seine Infanterie, sobald sie Krefeld erreicht hatte, in zwei Treffen, den linken Flügel an die Stadt gelehnt, die Cavallerie dahinter ebenfalls in zwei Treffen, aufmarschiren und eröffnete durch zwei vorgeschobene schwere Batterien ein heftiges Feuer gegen den rechten Flügel der Franzosen, welchem der General Graf Armentieres commandirte.

Nachdem das Artilleriefeuer eine Zeit lang gedauert, überzeugte sich Herzog Ferdinand, daß der Feind nur durch überlegenes Infanteriefeuer aus seiner Stellung hinter dem Graben geworfen werden könne. — Der Erbprinz stellte sich daher persönlich an die Spitze der Grenadierbataillone Schak und Schulenburg (kurz vor der Schlacht ließ der Herzog aus sämmtlichen Grenadieren drei Bataillone formiren, von denen zwei der Colonne des rechten Flügels, eins dem General Spörken zugetheilt wurde; demnach zählte der rechte Flügel 18, der linke 13 Bataillone,) und rückte mit denselben gegen Stormshof vor, während gleichzeitig General Gilsa 5 Bataillone gegen das Wäldchen und Platenerb führte, und General Kielmannsegg mit 3 Bataillonen Hannoveranern sich mehr rechts gegen Votges wandte. Die Franzosen vertheidigten den Graben und das dahinter liegende Wäldchen mit größter Hartnäckigkeit; aber auch die verbündeten Truppen kämpften mit nicht geringerer Ausdauer und Tapferkeit. Der Erbprinz und die Generale wußten die Truppen zu den höchsten Anstrengungen zu ermuthigen. Schon hatte das Gefecht der Infanterie 2¼ Stunden gedauert, sämmtliche Bataillone beider Treffen waren nach und nach herangeführt worden, so daß eine Reserve von 8 Eskadrons gebildet werden mußte, um sie nach den Umständen verwenden zu können.

Endlich gelang es, die Franzosen hinter dem Graben und aus dem Wäldchen zu vertreiben. Die deutschen Bataillone rückten sogleich nach, formirten sich jenseits desselben wieder in zwei Treffen, vermochten aber vorläufig nicht weiter in der Ebene vorzurücken, weil dies die französische Cavallerie, trotzdem sie dem heftigsten Geschützfeuer ausgesetzt war, verhinderte, die eigene Cavallerie aber bis dahin den Uebergang über den Graben noch nicht gewonnen hatte.

Während des Angriffs der Infanterie hatte sich die Cavallerie der Verbündeten mehr rechts gegen den Ingerhof hingezogen, um hier oder weiter oberhalb einen Uebergang über den Graben zu suchen. Zwei Eskadrons Malachowski-Husaren rückten bis Willich zur Sicherung der rechten Flanke vor. Der Oberst Brandemer von dem Regiment Holstein Dragoner nahm eine Eskadron des Regiments, eine Eskadron Finckenstein Dragoner und eine Eskadron vom hessischen Leib-Regiment-Dragoner, passirte den Graben hinter Votgeshof und warf sich, sobald die Dragoner, welche den Graben einzeln passiren mußten, aufmarschirt waren, mit Ungestüm auf die ihnen gegenüberliegenden Karabiniers. Gleichzeitig war es den drei hannoverschen Bataillonen unter dem General Kielmannsegg gelungen, bei Votges durchzubrechen. Die preußischen Dragoner warfen die ersten Schwadronen der Karabiniers. Allein die Uebermacht war zu groß, mit bedeutenden Verlusten mußten die braven Reiter wieder nach dem Graben zurückweichen, und sie würden wahrscheinlich erlegen sein, wenn nicht die feindliche Cavallerie von ihnen abgelassen und gegen die hannoverschen Bataillone sich gewandt hätte. Diese empfingen die Karabiniers mit der größten Ruhe; erst auf 20 Schritt gaben sie Feuer und dies war so wirksam, daß die feindlichen Schwadronen in Unordnung zurückwichen. Nur eine Eskadron drang bis in die Intervalle, mußte es aber schwer büßen; denn sie wurde von allen Seiten beschossen und zum größten Theil vernichtet. Während dieses Gefechtes war es der verbündeten Kavallerie endlich gelungen, den Graben zu überschreiten. Sie warf sich nun mit einer Hastigkeit auf die Karabiniers und Dragoner, daß die feindlichen Schwadronen nach kurzem Gefecht vollständig in die Flucht geschlagen wurden und große Verluste erlitten.

Tempelhof erzählt von diesem Gefecht:

„Die Karabiniers hatten die preußischen Dragoner verleumdet und sich vorgenommen, dieselben bei erster Gelegenheit ohne Gnade und Barmherzigkeit niederzusäbeln. Die preußischen Dragoner, welche hiervon gehört, hatten sich dagegen das Wort gegeben, keinem Karabinier Pardon zu geben. Es gelang den Dragonern, in diesem Gefecht das Wort zu lösen; denn die 10 Eskadrons starken Karabiniers verloren in dem erbitterten Kampfe 60 Officiere und 650 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. An ihrer Spitze wurde Oberst Gisors, einziger Sohn des Kriegsministers Celle Isle tödtlich verwundet und starb folgenden Tages in Neuß in den Armen des Erbprinzen, mit dem er in früherer Zeit intime Freundschaft geschlossen."

Als das Gefecht bei Platenerb und Stormshof eine ungünstige Wendung nahm, schickte Graf Clermont an die 11 Bataillone, welche als Reserve hinter dem Centrum der Stellung standen, den Befehl, zur Unterstützung heranzurücken. Aber man erwartete vergeblich auf ihr Erscheinen. In dem Schlachtbericht des Grafen Clermont hieß es, die Brigade hätte sich verirrt, was fast komisch klingt, da die Willicher Haide nicht die Gefahr der Verirrung in sich schloß, auch das Gefecht bei Platenerb in kaum dreiviertelstündiger Entfernung eine so deutliche Sprache redete, daß eine Ungewißheit, wohin die Brigade marschiren müsse, nicht bestehen konnte. Tempelhof und andere Schriftsteller sprechen die Annahme aus, daß der Graf Mortagne absichtlich den Abmarsch verhindert habe, entweder aus Feindschaft gegen den Grafen St. Germain, oder aus der noch schlechtern Absicht, die Schlacht verloren gehen zu lassen, um den Grafen Clermont zur Niederlegung seines Commandos zu zwingen.

Nachdem die feindliche Kavallerie geworfen war, rückte der Herzog Ferdinand, unterstützt durch das wohlunterhaltene Feuer seiner Geschütze, auf der Willicher Haide weiter vor. Graf Clermont ging dagegen mit den Truppen des linken Flügels und des Centrums bis in die Höhe von Hückelsmey zurück. Der Feind schien in dieser Stellung einen neuen Angriff erwarten zu wollen, als aber General Oberg, der seine Kavallerie schon früher über Stöcken geschickt hatte, nunmehr bei Hückelsmey durchbrach und sich mit dem Herzog vereinte, gab Clermont jeden ferneren Widerstand auf und zog sich nach Neuß und von hier nach einigen Stunden der Ruhe weiter nach Worringen zurück.

Abends gegen 7 Uhr hörte das Gefecht auf. Wegen Uebermüdung fand eine Verfolgung des Feindes nicht statt. General Spörken, welcher dem Feinde durch seine Artillerie nicht unerhebliche Verluste zugefügt, ging mit einigen Bataillonen und seinen Batterien bis jenseits Fischeln vor und setzte die Kanonade gegen den abziehenden Feind fort. Die Scheiterschen leichten Truppen besetzten Neuß, sobald die Franzosen es verlassen und erbeuteten die hier im Stich gelassenen bedeutenden Magazine. Die verbündete Armee biwakirte auf dem Schlachtfelde.

Als Herzog Ferdinand von seiner Umgebung auf der Wahlstatt beglückwünscht wurde, antwortete er:

„Sehen Sie dieses mit Leichen bedeckte Schlachtfeld; es ist das zehnte Mal, daß ich dergleichen Spektakel beiwohne, gebe Gott, daß es das letzte Mal sein mag."

Die französische Armee verlor in der Schlacht nach Tempelhof 7000 Mann, nach den französischen Berichten 3967 Mann. In der Geschichte des siebenjährigen Krieges, bearbeitet von den Officieren des preußischen Generalstabes, werden die Verluste genauer angegeben. Danach sollen dieselben betragen haben:

Bei der französischen Armee:

Infanterie:	todt . . .	30	Offiziere, 1827	Mann,
	verwundet	212	„ 596	„
Kavallerie:	todt . . .	26	„ 657	„
	verwundet	657	„ 450	„

Die Angaben decken sich mit den französischen Berichten.

Bei der verbündeten Armee:

Infanterie:	todt . . .	9	Offiziere, 250	Mann,
	verwundet	31	„ 1050	„
Kavallerie:	todt . . .	1	„ 52	„
	verwundet	11	„ 215	„

Die Franzosen verloren an Trophäen: zwei Paar Pauken, zwei Fahnen, fünf Standarten und 8 Geschütze.

Die unmittelbare Folge der Schlacht bei Krefeld war das Zurückgehen der französischen Armee bis Köln, welches am 27. Juni erreicht wurde, die Kapitulation von Düsseldorf, welche am 7. Juli erfolgte und die Einnahme von Roermonde.

Vermischtes.

* Eine hugenottische Lüge, die sich deutsche Blätter schnell zu eigen gemacht ha-

ben, verdient niedriger gehängt zu werden! Es war die Rede von einem „offenen Ausbruche des klerikalen Fanatismus gegen die Protestanten" in Frankreich. Und zwar im Cevennen-Distrikt von Saint-Agreve. Nach der letzten Wahlabstimmung sollen sich in Rochepaule zweihundert mit Flinten, Aexten und Messern bewaffnete Katholiken vor dem Pfarrhause versammelt und von dem Pfarrer stürmisch verlangt haben, er solle die Vernichtung der Ketzer anordnen. Zwei Tage habe die Gensdarmeriebrigade von Saint-Agreve in Rochepaule bleiben müssen, um die Protestanten zu schützen. In zwei anderen Gemeinden, Sainte-Jeure-d'Andaure und Saint-Romainle-Desert, hätten sich ähnliche Vorgänge abgespielt. „Die Menge hatte Ziegen auf die Plätze getrieben, die sie mit Petroleum übergossen und lebendig auf Scheiterhaufen verbrannte, während die Fanatiker um die Brandherde herumtanzten und die Rufe ausstießen: „Verbrennt die Ketzer! Tod den Hugenotten!" Die nächste Quelle dieser Schauermär ist offenbar der Chretien Francais des Ex-Abbe Bourrier, der in Nr. 135 vom 15. Mai fast wörtlich dasselbe berichtet, und zwar hinwiederum auf Grund von Angaben eines giftigen protestantischen Lokalblättchens in Saint-Agreve, des „Tournon Republicain", die bereits vom 6. Mai stammen. Jenes kleine Intelligenzblättchen hat es verstanden, die Sache gerade auf den Kopf zu stellen. Der wahre Sachverhalt ist nach den Mittheilungen der Centralauskunftsstelle der kath. Presse folgender: Entgegen den Wünschen der Protestanten, die in jener Gegend thatsächlich vielfach das Uebergewicht besitzen, war infolge des regen Wahleifers der Katholiken de Gailhard-Bancel gewählt worden gegen den Kandidaten der Protestanten Le Roy. Kurz nach der Wahl, am 29. April und am 30. April, erschien in Sainte-Jeure-d'Andaure ein Trupp Protestanten mit den Rufen: Nieder das Kreuz! Nieder die Kirche! Nieder das Kloster! Sie belästigten ruhig dahergehende Katholiken, griffen katholische Frauen und Mädchen an und insultirten sie in der gemeinsten Weise. Als nun die Protestanten gar drohten, die kath. Pfarrkirche zu plündern und das Pfarrhaus zu stürmen, und sich thatsächlich bereits daran machten, ein Kreuz zu zerstören, setzten sich die Katholiken, die sich dort in der Minderzahl befinden, zur Wehr und baten den Bürgermeister des nahegelegenen bedeutenden Ortes Rochepaule um Hülfe. In Abwesenheit des Bürgermeisters entsandte dessen Stellvertreter (adjoint) etwa zehn katholische junge Männer nach Saint-Jeure, um dort die Ruhe wieder herzustellen, eventl. den angegriffenen Katholiken beizustehen. Mit Hülfe dieser Leute gelang es dem gerade eingetroffenen Gensdarmeriehauptmann aus Saint-Agreve die wüthenden Protestanten zu beruhigen. Ueber das ruhige, besonnene Verhalten der katholischen Männer aus Rochepaule war der Hauptmann des Lobes voll. Vorher ereignete sich folgender Zwischenfall: Als die Protestanten das Kreuz angriffen, entriß ein Katholik den Protestanten ihre Fahne (!), und die katholischen Bewohner von Saint-Jeure veranstalteten nun eine Huldigung vor dem Kreuze. Die Neigung zu Thätlichkeiten mag bei einzelnen der mit Recht erbitterten Katholiken wohl vorhanden gewesen sein, aber das Dazwischentreten besonnener katholischer Männer verhinderte einen Zusammenstoß. Die protestantischen Führer hingegen zeigten sich wenig verständig. Sie boten vielmehr alles auf — vorher sowohl wie noch während der Krawalle — um die Gemüther zu verhetzen. Sie hatten sogar ausgesprengt und öffentlich bekannt gemacht, ein Wahlsieg der Katholiken würde für die Protestanten eine neue Bartholomäusnacht zur Folge haben. Das ist der ganze Thatbestand. Unwahr ist also namentlich, daß die Katholiken von ihrem Pfarrer den Befehl zur Vernichtung der Protestanten verlangten; unwahr, daß die Gensdarmerie die Protestanten gegen die Katholiken schützen mußte — das gerade Gegentheil ist wahr; unwahr ist, daß der Krawall in Rochepaule sich abspielte; unwahr sind die albernen Märchen von Ziegen auf Scheiterhaufen usw. Die Anwesenheit der Gerichtsbehörde war übrigens nicht durch die Krawalle, sondern durch einen Diebstahl veranlaßt. Nachher haben sich die Gerichtsbehörden freilich mit der Angelegenheit befaßt; ihre Feststellungen belasten aber nicht die Katholiken, sondern die Protestanten. Der „Tournon Republicain" hat sich genöthigt gesehen, eine scharf gefaßte Berichtigung zum Abdruck zu bringen. Wird diese ihren Weg ebenfalls bis in diejenigen Blätter finden, die mit der Widergabe der Verleumdung so schnell bei der Hand waren?

* Die ältesten Schiffe sind in letzter Zeit in Aegypten aufgefunden worden. In einer unterirdischen Krypta von Dahshur ist man auf fünf alte Schiffe gestoßen, die ganz vom Wüstensande bedeckt waren und unter seinem Schutze sich 4½ Jahrtausende gehalten haben. Eins dieser Schiffe ist besonders merkwürdig; es ist wahrscheinlich eines der ältesten Beispiele der Schiffsbaukunst, das auf unsere Zeit gekommen ist. Es bezeichnet den Beginn der Geschichte der Seefahrt. Die Kunst des Seefahrens steckte zu der Zeit, als dieses Schiff gebaut wurde, noch in ihren Anfängen, aber sie war doch bei den Aegyptern viel weiter vorgeschritten, als bei manchen ursprünglichen Menschenrassen der Gegenwart. Das Schiff ist aus Zedernholz gebaut, das sorgfältig mit einem Breitbeil bearbeitet ist. Die Zeichen davon sind stellenweis noch deutlich sichtbar. Es ist dagegen kein Anzeichen vorhanden, daß auch eine Säge gebraucht wurde. Die Balken sind miteinander verzapft, und wo sie zusammengehalten werden mußten, sind in die entgegenstehenden Stücke Oeffnungen gebohrt, durch die Riemen, wahrscheinlich aus Leder gezogen wurden, und die Planken wurden dann zusammengebunden. Die Fugen und Verbindungsstellen wurden mit Erdpech ausgefüllt, um das Fahrzeug wasserdicht zu machen. Die Seiten waren über der Wasserlinie weiß bemalt und oben und unten durch doppelte schwarze Linien abgesetzt. Das Boot ist 30 Fuß lang, 8 Fuß breit und etwa 5 Fuß tief. Es war theilweise mit einem Deck versehen, und die Bordwände des Decks und die stützenden Querbalken sind noch vorhanden. Dabei fand sich ein kurzer Mast, der anzeigt, daß ein Segel gebraucht wurde, dessen Form man allerdings nur errathen kann. Bei dem Schiff stieß man auch auf Ueberbleibsel von Rudern, die beweisen, daß diese Art der Fortbewegung angewandt wurde. Die Linien sind anmuthig und darauf berechnet, Schnelligkeit zu entwickeln; Bug und Heck steigen in Kurven auf und laufen spitz zu. Die Schaudecke mittschiffs sind niedriger als Bug und Heck und weichen in dieser Hinsicht nicht von den Linien der Schiffe ab, die in allen Jahrhunderten seit der Zeit der Erbauung dieses Schiffes gebaut worden sind. Ein Kiel ist nicht vorhanden, und die Kunst, gegen den Wind zu segeln, ist nicht veranschaulicht; möglicherweise war sie noch nicht entdeckt. Ueber das Alter dieses ehrwürdigen Denkmals des Alterthums sei erwähnt, daß Brugsch Bey es mindestens auf das Jahr 2500 v. Chr. zurückstellt.

* Neues aus den Katakomben. Drei Kilometer vor Porta Salaria liegt der Eingang zu den Katakomben der heiligen Priscilla; hier wird zur Zeit fleißig ausgegraben, gestützt, gemauert. Diese Grabanlage galt von jeher als besonders alt und interessant; sie soll auf dem Grund und Boden des Senators Pudens liegen, und die sogen. Capella Graeca in derselben wird als Grabstätte der heiligen Praxedis und Pudentiana bezeichnet. Neuerdings hat nun Marucchi, der erfolgreiche Forscher des unterirdischen Rom, den Ort entdeckt, an dem nach alten, zu Monza gefundenen Zeugnissen, die Sedes S. Petri Gefangenschaft ist. Dicht dabei befindet sich ein großes, rechteckiges Bassin, das mit Wasser gefüllt ist. Dasselbe hat offenbar als Taufbrunnen gedient, denn die Katakomben mehrere Taufanlagen enthalten. Bemerkenswerth an dem neu gefundenen Bassin ist nun, daß der Rand der für die Gemeinde zugänglichen Seite eigenthümliche, nicht absichtliche, sondern durch langjährigen Gebrauch entstandene Schliffe aufweist. In der Mitte ist eine breitere, auf jeder Seite je eine schmälere, abgeschliffene Stelle, man könnte nun annehmen, hier seien die Täuflinge über den Rand in das Bassin gestiegen und die Mittelstelle sei durch die gleitenden Füße, die Seitenstellen durch die haltenden Hände abgenützt worden. Da indeß das Bassin sehr tief ist und im Innern desselben sich keine Stufen finden, so müßte für diesen Fall eine Leiter im Bassin angenommen werden. Eine andere Hypothese aber — und diese wird von den römischen Kennern getheilt — geht dahin, die Täuflinge hätten sich über die Brüstung des Bassins gebeugt, also die Taufe nur durch Aufgießen (Infusion), nicht durch Untertauchen (Immersion) empfangen. In der That finden sich Belege für den Infusionsritus aus dem 3. Jahrhundert auf Wandgemälden zu S. Callisto (Sakraments-Kapellen) und altchristlichen Goldgläsern. Die Täuflinge sind hier freilich stehend dargestellt, während sie beim Bassin von S. Priscilla als knieend angenommen werden müßten. Auf den Fall ist der entdeckte Taufbrunnen einer der allerältesten der Christenheit und verdient deshalb das größte Interesse.

* Stilblüthe. Die neueste Wunderkur zeigt ein amerikanischer „Chiropodist" (Fußheilkünstler) in Berlin an, der dort annoncirt, „er habe Hühneraugen schon von allen gekrönten Häuptern Europas entfernt." — Es ist interessant, zu erfahren, daß alle gekrönten Häupter Europas mit Hühneraugen in die Welt blicken. Gewöhnliche Sterbliche tragen ihre Hühneraugen bekanntlich an den Füßen.

Albumblätter.

Du findest in Dir Ruhe nicht,
Den milden Hauch von Gottes Gnaden,
So lang von Deiner Schuld Gewicht
Du wirst ein Theil auf and're laden,
Nicht, wenn Du das, was Dich gelenkt,
Von dem, was Du gethan hast, trennst.
Wenn Du zur Ganzen Dich bekennst.

Lenau.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 139d und 139e der Reichs-Gewerbe-Ordnung werden hiermit für den Stadtbezirk Neuß für das Jahr 1902 folgende Ausnahmen von den Bestimmungen über den 9-Uhr-Ladenschluß und über die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen zu gewährende Mindestruhezeit und Mittagspause zugelassen:

1) An folgenden Tagen dürfen offene Verkaufsstellen bis 10 Uhr Abends geöffnet sein, am:
8. Februar,
15., 22., 29. März,
5., 12., April,
17., 24., 28. Mai,
14., 21., 28. Juni,
12., 19., 26. Juli,
2., 9., 16., 23., 30. August,
6. September,
4., 11., 18., 25., 31. October,
8., 15., 22., 29. November,
3., 4., 5., 20, 23., 24. und 31. December.

2) Die Bestimmungen über die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen ꝛc. zu gewährende Mindestruhezeit u. Mittagspause werden für die nachstehend aufgeführten Tage außer Anwendung gesetzt, und zwar für den:
22., 29. März,
5. April,
17., 28. Mai,
14., 21., 28. Juni,
12., 19., 26. Juli,
2., 9., 16., 23., 30. August,
6., 13., 20., 27. September,
3., 4., 5., 20., 23., 24., 31. December.

Neuß, den 20. Dec. 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Vergiss mein nicht!
St. Josefsheim,
Heimath für heimathlose Kinder.
Maria-Theresia vom hl. Josef,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Rheinland
in Neuss am Rhein.
Actienkapital 9 Millionen Mk.

Die im Jahre 1880 concessionirte Gesellschaft versichert **Immobilien u. Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz- u. Explosionsschaden** zu **festen, billigen** Prämien, **ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten,** mit ausgiebigstem **Schutz für Hypothekargläubiger.** — Zu ebenso coulanten Bedingungen betreibt dieselbe **Spiegelglas-Versicherung** sowie die Versicherung gegen **Einbruchdiebstahl-, Unfall- und Haftpflichtschaden.**

Näheres durch die Vertreter:

Kreis Neuß:
Josef Zaun, Drususstraße Neuß.
Winand Dieck, Weißenberg.
Heinrich Essen, Kaarst.
Jakob Fausten, Büttgen.
Ferdinand Busch, Gohr.
Jakob Richrath, Jons.
C. Bongartz, Grimlinghausen.
Christ. Knöchel, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Reiner Kivilip, Holzheim.
H. Schillings, Schlicherum b. Rosellen.
Anton Bloser, Niederkassel.
Pet. Quickert, Schornsteinfegermeister, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lambert Nix, Uedesheim.
Johann Schneider, Heerdt.
Peter Heinrich Caspers, Glehn.

Kreis Grevenbroich:
Hilarius Lichtschlag, Uhrmacher, Grevenbroich.
Christ. Bischoff jr., Garzweiler.
Math. Sandkanten, Hemmerden.
Josef Steffens, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Pällen, Wevelinghoven.
Frz. Scheibbs, Jüchen-Priesterath.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Peter Hamacher, Capellen.
Hubert Hompesch, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Math. Lüpges, Wickrath.
Pet. Schnitzler, Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch.

Kreis M.-Gladbach:
H. Bennen, Kleinenbroich.
Johann Orth, Schiefbahn.
Joseph Schuhmacher, Steinhausen bei Liedberg.

Kreis Bergheim:
Theodor Schiffer, Bergheim.
Hub. Rommerskirchen, Bedburg.
Jakob Fischer, Kerpen.
Jos. Zimmermann, Uhrmacher, Buir.
Josef Simons, Elsdorf.
Casp. Zerving, Thorr.
J. Wilh. Bayer, Büsdorf.
Mart. Baden, Sindorf.
Joseph Lenzen, Oberembt.

Landkreis Köln:
Joh. Schmitz, Esch bei Longerich.
A. Moerkch, Langel.
Math. Paar, Thenhoven.

Kreis Crefeld:
Peter Nischann, Osterath.
Joseph Adams, Willich.

Neuss, Bureau Erftstrasse (Hammthorwallstrasse 11).

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition**
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Bei uns vorräthig:
Dr. Hubertus Simar,
Erzbischof von Köln.
Ein Lebensbild.
Zweite Auflage.
Preis 30 Pfg. (einschliesslich Porto) gegen Einsendung in Briefmarken.
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Sämmtliche
Geschäftsdrucksachen,
wie:
Rechnungen, Briefbogen, Memoranden, Quittungen, Wechsel,
Geschäftsbücher, Geschäftskarten, Aviskarten, Postkarten, Couverts etc. etc.
liefert in sauberster Ausführung
die Druckerei der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Hübsches Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung, auf sofort oder später zu vermiethen.
Bei guter Geschäftslage billiger Preis.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Düsseldorfer Stadttheater
Gastspiel des Operetten-Ensembles des Friedrich-Wilhelm städt. Theat. Berl.
Dienstag den 17. Juni:
Großherzogin v. Gerolstein.
Mittwoch den 18. Juni:
Orpheus in der Unterwelt.
Donnerstag den 19. Juni:
Die Fledermaus.
Operette von Johann Strauß.
Freitag den 20. Juni:
Die schöne Helena.
Operette von Offenbach.
Samstag den 21. Juni:
Die schöne Helena.
Sonntag den 22. Juni:
Die schöne Helena.
Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Bilder aus der Geschichte der Neußer Marianischen Junggesellen-Sodalität von 1801—1901.
Zur Erinnerung an das 100jährige Jubiläum der Sodalität am 2. Februar 1902.
Preis brochirt Mk. 0,40
zu haben in der Geschäftsstelle
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Original-Singer-Nähmaschinen
sowie
alle Zubehörtheile, Nadeln, Oele, Garne ꝛc.
liefert billigst unter Garantie
Jean Landau,
Neuß, Spulgasse Nr. 10.

Gemahlene **Dalli-Seife**
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.
Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.